Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

31 (6.2.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-643773

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ½jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamst Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 31. Oldenburg, Dienstag, den 6. Februar 1900. XXXIV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Das Jubiläum der Arbeiter-Erlasse.

* **Oldenburg**, 6. Februar.

Die kaiserlichen Erlasse über den Arbeiterschutz sind vor nunmehr zehn Jahren erschienen; sie leiteten die neuere sozialpolitische Gesetzgebung ein. In dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum ist viel für den Arbeiterschutz geschehen. Man braucht nicht mit allem Zustandegekommenen einverstanden zu sein, aber das muß zugegeben werden, daß Deutschland in Bezug auf Arbeiterfürsorge an der Spitze aller Staaten steht. Daß trotzdem die deutsche Industrie konkurrenzfähig geblieben ist und eine achtunggebietende erste Position auf dem Weltmarkt einnimmt, ist gewiß ein Beweis dafür, daß die anfänglich gehegten Befürchtungen, unser Wirtschaftsleben werde den Anforderungen für den Arbeiterschutz nicht gewachsen sein, nicht begründet gewesen sind. Der gesunden Kraft und der Elastizität der deutschen Industrie war zu wenig vertraut worden; sie hat die ihr gestellten Aufgaben glänzend gelöst. Die Situation des Arbeiters, der Arbeiterin ist in den zehn Jahren eine unvergleichlich bessere geworden. Das kann nur bestreiten, wer nicht sehen will. Die Arbeiterversicherungsgesetze und ihre Erweiterung, die Sonntagsruhe, die Beschränkung der Frauenarbeit, die Schutzvorschriften in gewerblichen Betrieben, die Einführung von Gewerbegerichten usw. sind Fortschritte, die heute kaum jemand missen möchte. Daß manches noch verbessert und vervollkommnet werden kann, leugnet kein Einsichtiger. Die Reformen kommen mit der Erfahrung von selbst. Andererseits ist der Wunsch berechtigt, daß das Neue sich erst einleben soll, und daß darum ein allzu häufiges Verändern vermieden werden muß. Zwei Ziele sind in der Sozialpolitik zu erstreben: die Wittwen- un dWaisenversicherung und die Versicherung gegen unverschuldete Arbeitlosigkeit. Wenn wiederum ein Dezennium verstrichen ist, sind vielleicht auch diese großen Ziele erreicht, die beiden populären Forderungen der Humanität verwirklicht.

Es hat bei diesem Jubiläum Interesse, in die Erinnerung zurückzurufen, wie Fürst Bismarck s. Z. über die Erlasse und die Arbeiterschutzgesetzgebung dachte. Man ersieht aus den Aeußerungen des Altreichskanzlers, die im Juli 1890, also wenige Monate nach seinem Rücktritt, zu einem Besucher in Friedrichsruh gethan wurden, daß auch der größte deutsche Politiker damals in einer ungünstigen Auffassung den neuen Ideen befangen war und nur geringe praktische Ergebnisse von deren Durchführung erwartete. Fürst Bismarck sprach sich folgendermaßen aus: „Die Erlasse waren seit langem eine Lieblingsidee des Kaisers. Hintzpeter, Douglas und andere — kurz, solche, die nicht im Dienste waren — haben mit Sr. Majestät Beratungen gepflogen. Der Kaiser versprach sich von den Erlassen Erfolg bei den Wahlen. Mir wurde eine Redaktion angezeigt, die weitgehender war, als diejenige, welche erschienen ist. Ich war prinzipiell gegen die Erlasse; sollten sie aber durchaus erscheinen — der Kaiser bestand darauf —, so wollte ich wenigstens meine Redaktion durchsetzen, damit die Erlasse gemildert würden. Ich übernahm deshalb die Redaktion und schrieb die Erlasse in der jetzigen Form nieder — als Diener des Kaisers. Die Redaktion rührt also von mir her. Ich habe keinen Kollegen zugezogen. Ich fügte noch die internationale Konferenz ein. Ich dachte, sie sollte gleichsam ein Sieb sein, eine gewisse Hemmung des humanen, arbeiterfreundlichen Elan unseres Herrn. Ich glaubte, diese Konferenz würde sich gegen allzu große Begehrlichkeit der Arbeiter aussprechen, gleichsam Wasser in den Wein gießen. Aber selbst diese geringen Erwartungen sind enttäuscht worden. Die Ergebnisse der Konferenz sind gleich Null. Es hatte keiner den Mut, zu widersprechen, auf die Gefahren aufmerksam zu machen. Die ganze Konferenz war eine einzige Phraseologie; nicht eine Frage hat sie praktisch gelöst. Ueberhaupt, es ist Illusion, den Arbeiterschutz international machen zu wollen. Jeder Staat steht doch schließlich für die Interessen seiner Industrie . ."

Die Arbeitererlasse erschienen ohne Gegenzeichnung des Fürsten Bismarck, der am 24. Januar 1890 nach Berlin kam, um den Kaiser um die Enthebung vom Amte des preußischen Handelsministers zu bitten. Am 31. Januar wurde die Enthebung vollzogen, und Frhr. v. Berlepsch zum Handelsminister ernannt.

Der Krieg in Südafrika.

* **Oldenburg**, 6. Februar.

Ueber die jüngsten Vorgänge am Tugela bringen auch die heute vorliegenden Nachrichten keine Klarheit. Gestern meldeten, wie berichtet, verschiedene Telegramme, General Buller habe von neuem den Tugela überschritten und rücke gegen Ladismith vor. Dem gegenüber erfährt das Reutersche Bureau, daß im londoner Kriegsamte absolut keine Bestätigung des Gerüchts eingetroffen sei, nach welchem General Buller den Tugela wieder überschritten habe und auf Ladismith marschiere. Es deute im Gegenteil alles darauf hin, daß die Lage an der Front ruhig und keine sofortige Bewegung zu erwarten sei. Bezüglich der Meldung, daß die Geschütze des Generals Buller in Ladismith hörbar gewesen seien, wird angenommen, daß es sich um Schießübungen mit soeben an der Front eingetroffenen neuen Batterien handle. Im gleichen Sinne wird der „Voss. Ztg." aus London telegraphiert: Die sensationelle durbaner Depesche der „Central News", die am Sonntag Abend spät meldete, Buller habe in der Nacht auf Freitag den Tugela überschritten und marschiere über Acton Homes zum Entsatze von Ladismith, das er Montag Abend erreichen dürfte, verdient wenig Glauben gegenüber den Depeschen des „Daily Telegraph" und des „Standard" aus Spearmanslager vom Sonntag Abend, die über den neuen Vorstoß nach Ladismith nichts zu melden wissen. Eine „Standard"-Depesche vom 4. d. Mts. sagt, der Feind sei während der letzten paar Tage mit Verstärkung seiner Schanzen bei Brakfontein eifrig beschäftigt gewesen. Hier ist gegenwärtig alles still. Die Depesche des „Daily Telegraph" besagt: Die Truppen sind begeistert von der Aussicht auf schleunigen Vorstoß, aber die Befehle dazu lassen noch auf sich warten. Möglich, daß die Rekognoszierung bei den westlichen Tugelafurten seitens Dundonalds Reiterbrigade irrigerweise für einen Vorstoß der ganzen Armee gehalten wurde.

Dem stehen nun aber andere Depeschen gegenüber, die einen neuen Vorstoß Bullers zu bestätigen scheinen, und es ist nicht unmöglich, daß sie die Wahrheit berichten, und daß die Abwiegelungsnachricht des londoner Kriegsamts nur dazu dienen soll, eine neue Niederlage Bullers zu verschleiern. Die diesbezüglichen Depeschen lauten: London, 5. Februar. Eine hier eingetroffene Privatmeldung besagt, daß Bullers Angriff am Freitag vergeblich war. Das Endergebnis sei unbekannt. In den Militärklubs werden Gerüchte von einer erneuten Niederlage Bullers verbreitet; bisher sind sie noch nicht bestätigt. Privatim erklärten Beamte des Kriegsamts, es würden keinerlei Nachrichten ausgegeben, bis das Endergebnis der Operationen Bullers bekannt sei. — Durban, 4. Februar. Die „Natal Times" melden heute: General Buller versuchte erneut den Uebergang über den Tugela und die Durchbrechung der feindlichen Linien seit 48 Stunden. Die Mitteilung von Einzelheiten über den Kampf ist verboten. — Brüssel, 5. Februar. Heute traf hier eine Depesche aus Pretoria ein, welche seitens der englischen Censur stark beschnitten worden ist; sie meldet, daß die Buren in den letzten Tagen nach heftigem Kampfe die Höhen von Besterplaats in der Nähe von Ladismith besetzten; die Engländer ergriffen die Flucht und hinterließen eine große Kanone und zwei Munitionswagen. Die Depesche meldet auch einen weiteren Burenerfolg bei Colesberg; General French wurde geschlagen; die Buren machten 114 Gefangene.

Ob nun diese Depeschen den Thatsachen entsprechen oder die offiziell aus London verbreiteten, wird sich wohl erst in den nächsten Tagen ergeben.

Aus dem Lager des General Bullers teilt der Korrespondent des „Daily Telegr." noch folgende hübsche Kleinigkeiten mit: Am Sonnabend fand eine sehr gelungene Ghymkana (ein Tanzspiel) und Gesangbelustigungen im Quartier der südafrikanischen leichten Reiterei statt; die Leute sind über die Aussicht eines baldigen Vormarsches hocherfreut. Der Korrespondent bemerkt dann noch, daß Buller dem großen „Daily Telegraph"-Wagen mit Delikatessen für Ladismith einen Platz unter der Avantgarde beim Einzug in Ladismith gesichert hat.

Von anderen Teilen des Kriegsschauplatzes liegen folgende Meldungen vor. In Rensburg und Hanover Road herrscht große Thätigkeit seitens der Engländer wegen der Thatsache, daß eine starke Abteilung Infanterie abgesandt ist, um von Norvals Pont Besitz zu nehmen. Die Kavallerie, welche die Aufklärung durchführte, ist zurückgezogen, um die früheren Verluste wieder einzubringen. — In Kapstadt sind Nachrichten eingegangen, daß die Buren Colesberg thatsächlich eingeschlossen haben. — Aus Kimberley wird heliographisch vom 2. Februar geweldet: Die Buren setzen die Beschießung fort. Cecil Rhodes befindet sich in guter Gesundheit und hat sich große Verdienste um die Stadt während der Belagerung erworben; er befürchtet nur, daß während seiner langen Abwesenheit für seine übrigen Geschäfte, besonders in Rhodesia, große Nachteile entstanden sind.

In der Nähe von Kapstadt wurde auf eine englische Truppenabteilung geschossen. In Regierungskreisen ruft dies große Besorgnis hervor, weil dadurch der Beweis geliefert worden sei, daß die Auflehnung der Kapholländer gegen die Engländer bereits großen Umfang angenommen habe.

Die „Daily Mail" will aus Maritzburg erfahren haben, daß General Joubert durch eine Granate bei Willow-Grange (also Anfang November) verletzt sei. Eine Granate habe ihn und sein Pferd zu Boden geworfen, und der Fall sei so schwer gewesen, daß Joubert sein Pferd nicht mehr besteigen konnte. Es soll von den Buren tief beklagt werden, daß sich General Joubert vom Operationsfeld zurückgezogen habe. Nachdem solche Nachrichten schon so oft aufgetischt sind, wird man am besten thun, eine glaubwürdige Bestätigung abzuwarten.

*

Im englischen Unterhaus wurde gestern die Debatte über den Antrag Fitzmaurice zum Adreßentwurf fortgesetzt. Harcourt führt aus, der Krieg sei eine Folge der Abkehr von der Politik von 1881 bis 1895. Das große Unglück sei, daß man Leute um Rat fragte, die auf Seite der von den Urhebern des Jamesonschen Einfalls bewohnten Straße ständen. Chamberlain unterbricht den Redner mit der Frage, ob er sagen wolle, daß die von ihm erwähnten Personen vom Kolonialamt befragt seien, sowie, daß weiter keine Personen befragt seien. Harcourt erwidert, er habe gefragt, ob die besten Beurteiler Afrikas gefragt seien, und er habe weiter gesagt, es seien nicht die besten Beurteiler gewesen, die man befragte. (Gelächter.) Harcourt fährt fort, die militärischen Vorbereitungen hätten sich auf die Mißachtung des Charakters und der Hilfsquellen der Buren gegründet. Der britische Vertreter in Pretoria hätte vor allem die unwiderstehliche Energie eines freien Volkes in Rechnung ziehen sollen, das für seine Unabhängigkeit kämpft. Der Jamesonsche Einfall rief die militärischen Rüstungen der Buren hervor. Der Fluch dieses Unternehmens hänge noch über England, er sei die Hauptursache des Krieges. Die Nachreden von einem stillschweigenden Einverständnis der Regierung mit dem Jameson-Zuge würden durch Stillschweigen nicht zum Aufhören gebracht; daher würde es klug sein, durch eine neue Untersuchung dieselben zu widerlegen und zu zerstreuen. Schließlich betont Harcourt die Notwendigkeit, den Krieg bis zum bitteren Ende durchzuführen. Chamberlain wendet sich gegen Harcourts Rede, deren Ton und Art er in der gegenwärtigen Lage unangebracht findet. Die Lage sei zweifellos ernst, aber er glaube nicht, daß das Land in Gefahr sei. Seitens der überwältigenden Mehrheit im Lande besteht der Wunsch, daß jeder Nerv angespannt werden solle, um den Krieg zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Die Haltung des Landes sei bewundernswert und hat selbst den feindseligsten Beurteilern Beifall abgenötigt. Allein das Land zeigte auch, daß es von uns allen erwartet, daß wir eines Sinnes zusammen arbeiten, die Ursachen unserer Fehler erörtern, Heilmittel finden und aus unsern Fehlern Nutzen ziehen. Ohne Ansehen der Person oder der Partei sollen wir von Herzen zusammenwirken, um jenes Ende herbeizuführen, das uns allen am Herzen liegt. (Beifall bei den Ministeriellen.) Harcourt, der sich an alle gewandt, die in diesem Kriege gelitten, aber auch an die Zuschauer im Auslande, hat eine kritische Prüfung vorgenommen, wobei er alles, was wir für wichtig halten, bei Seite gelassen hat, um allen klar zu machen, daß dieser Krieg unmoralisch und ungerecht sei (Beifall bei den Iren), daß alle Opfer weggeworfen seien. Er findet Argumente für jene, die sich am Mißgeschick Englands weiden. (Beifall bei den Ministeriellen.) Harcourt giebt zu verstehen, daß er im Hinblick auf die Ereignisse seit dem Kampfe am Majubahügel, wenn er am Ruder wäre, dieselbe Politik wie sie nach jenem Kampfe verfolgt wurde, jetzt durchführen würde. Inmitten dieses Krieges, während das Glück des Krieges noch in der Schwebe hängt, bietet Harcourt dem britischen Volke diese Zukunft dar. (Beifall.)

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Großherzog von Hessen hat dem Kaiser die vollzogene Eröffnung der Marine-Ausstellung in Darmstadt angezeigt und den Wunsch hinzugefügt, die Ausstellung möge das Interesse für die maritimen Aufgaben Deutschlands in weite Schichten der Bevölkerung tragen und das Verständnis für die auf Kräftigung der Wehr zur See gerichteten Bestrebungen des Kaisers fördern. Auf diese Anzeige ist folgende Antwort des Kaisers eingegangen: „Meinen Dank für Dein der Marine-Ausstellung in Deiner Residenz bethätigtes Interesse! Die weitblickende Einmütigkeit, mit welcher Deutschlands Fürsten Meine auf Kräftigung unserer Wehr zur See gerichteten Bestrebungen teilen, hat den gesunden Sinn des Volkes für das, was seiner Wohlfahrt nützt, auch für Deutschlands maritime Aufgaben geschärft. Die von Dir eröffnete Ausstellung ist ein wesentliches Mittel zur Förderung solchen Verständnisses. Wilhelm I. R."

— Prinz Heinrich von Preußen ist an Bord des Dampfers „Preußen" gestern in Neapel eingetroffen. Im Laufe des Tages tauschte er mit dem Prinzen von Neapel Besuche aus. Heute Nacht reiste Prinz Heinrich nach Genua ab. Für den 10. Februar wird seine Ankunft in Wien erwartet, wo er einen Tag bleiben wird. Am 11. Februar trifft Prinz Heinrich voraussichtlich in Berlin ein.

— Der Transvaalgesandte Dr. Leyds ist gestern in Weimar eingetroffen und wird heute vom Großherzog empfangen werden.

— Der Reichspostdampfer „Kanzler" ist, ohne irgendwie behelligt worden zu sein, am 2. d. Mts. in der Delagoa-Bai eingetroffen. Der Reichspostdampfer „General" ist dort am 1. Februar eingelaufen.

— Nach dem „Lokalanz." ist nach einer Verschlimme-

Landesbibliothek Oldenburg

rung des Bronchialkatarrhs des Herrn v. Miquel dem Finanzminister durch den Arzt absolute Enthaltsamkeit von allen Amtsgeschäften, bei denen die Abgabe mündlicher Erklärungen in Frage kommen kann, zur Pflicht gemacht worden. In parlamentarischen Kreisen wurde gestern mit großer Bestimmtheit eine angebliche Aeußerung des Herrn v. Miquel erzählt, wonach er nach Erledigung der Kanalvorlage beabsichtige, sich in das Privatleben zurückzuziehen und in Frankfurt a. M. Wohnung zu nehmen, wo der Minister vor einiger Zeit ein Gartengrundstück erworben und das Haus nach seinen Wünschen hat umbauen lassen. Aehnliche Gerüchte wurden in letzter Zeit wiederholt verbreitet, aber von den „Berl. Pol. Nachr." noch kürzlich entschieden dementiert.

— Kaisers Geburtstag in Bayern. Der würzburger „Generalanz." teilt die Aufsehen erregende Thatsache mit, daß an Kaisers Geburtstage eine Anzahl staatlicher Gebäude, die gesflaggt hatten, kurz darauf die Flaggen einzogen, während andere Staatsinstitute das Beflaggen ganz unterließen. Es sei dies auf eine ministerielle Verfügung zurückzuführen, wonach staatliche Gebäude, ausgenommen die Kasernen und Bahngebäude, nur am Namenstag und Geburtstag des Königs und des Regenten sowie am Fronleichnam flaggen dürfen. Außnahmen bedürfen spezieller Genehmigung. — Dazu bemerken die „Münchn. Neuesten Nachr.": Auch uns gingen aus mehreren Städten der Provinz Zuschriften zu, die sich mit der Beflaggung an Kaisers Geburtstag beschäftigen. Wir haben bisher von einer Veröffentlichung abgesehen, weil wir zunächst den Thatbestand und die betreffenden Verordnungen genau feststellen wollten. Nach unseren Informationen liegt die Sache folgendermaßen: Die Beflaggung wurde seiner Zeit durch Ministerialerlaß geregelt. Nach dieser Anordnung ist es an Kaisers Geburtstag nicht gestattet, staatliche Gebäude zu beflaggen, beziehungsweise es ergeht hierzu kein Befehl. Es liegt also gewissermaßen ein negatives Verbot vor. Dagegen werden sämtliche militärischen Gebäude zur äußeren Ehrung des obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht im Kriegsfalle beflaggt. Die Stadtgemeinden entscheiden autonom; so ist es z. B. in München Sitte, daß alle städtischen Gebäude beflaggt werden. Auf die steife Korrektheit, lediglich die militärischen Gebäude zu beflaggen, sollte man sich nicht beschränken, am allerwenigsten aber von Gebäuden, die infolge eines Mißverständnisses oder aus Patriotismus am Kaisers Geburtstag beflaggt wurden, die Fahne herabholen. Sollten die Mitteilungen des würzburger Blattes auf Wahrheit beruhen — und man hat keinen Grund, daran zu zweifeln — so wäre das nicht nur tief bedauerlich, sondern auch tief beschämend. Aber verwundern wird man sich darüber nicht dürfen, wenn man weiß, daß nicht einmal das Ministerium des Aeußeren in München an Kaisers Geburtstag Flaggenschmuck zeigt, was den vielen hier akkreditierten fremden Diplomaten besonders auffällig erscheinen mag.

— Die pariser Zeitung „Eclair" veröffentlicht eine angebliche Unterredung ihres Mitarbeiters Méviil mit dem Herzog-Regenten von Mecklenburg-Schwerin, Vorsitzenden der deutschen Kolonialgesellschaft. Der Herzog hätte sich darnach sehr befriedigt über die Arbeiten der deutsch-französischen Kommission zur Bestimmung der Grenzen zwischen Dahomey und Togoland geäußert und gemeint, die Bemühungen der beiden Länder könnten sehr wohl zu einem Kolonialabkommen führen. Die Räumung Aegyptens durch die Engländer sei eine Notwendigkeit für alle handeltreibenden Völker, ebenso wie die Regelung der südafrikanischen Angelegenheiten, für die Deutschland maritim leider nicht ausreichend vorbereitet sei. Frankreich und Rußland haben in dieser Angelegenheit den Vortritt, und Deutschland werde sich ihnen anschließen. Die Bewegungen Rußlands gegen Indien seien bezeichnend genug; alle Hebel müßten in Bewegung gesetzt werden, um ein kontinentales Kolonialabkommen gegen England zu Stande zu bringen. — Eine Richtigstellung dieses Berichts wird wohl nicht ausbleiben, denn es ist nicht anzunehmen, daß sich der Herzog von Mecklenburg in einer derart feindseligen Weise über England ausgesprochen hat, wie der Gewährsmann des „Eclair" behauptet. Schon die eine dem Herzog in den Mund gelegte Aeußerung ist sicherlich erfunden: Die Räumung Egyptens durch die Engländer sei eine Notwendigkeit für alle handeltreibenden Völker. Man kennt den Regenten als einen Mann von ruhigem und maßvollem Urteil. Ob er für England Sympathien hegt oder nicht, diese kategorische Forderung wird der Herzog schon aus dem Grunde nicht erhoben haben, weil Deutschland an der Räumung Egyptens gar kein Interesse hat. Allerdings ist das ein Lieblingsgedanke in Frankreich. Ebensowenig glaubwürdig erscheint das angebliche Citat, alle Hebel müßten in Bewegung gesetzt werden, um ein kontinentales Kolonialabkommen gegen England zu Stande zu bringen. Abgesehen davon, daß ein solches Abkommen zwecklos wäre, weil ja doch bereits deutsch-englische Kolonialabmachungen, zum Teil Geheimverträge, existieren, ist es undenkbar, daß ein deutscher Bundesfürst die Parole zu einem Kontinentalbund gegen England ausgiebt. Besonders ungeschickt erdichtet ist die dem Herzog zugeschriebene Bemerkung, Deutschland werde sich Rußland und Frankreich bei der „Regelung der südafrikanischen Angelegenheiten" anschließen. Der „Eclair"-Mitarbeiter hat offenbar ganz vergessen, daß unbedingte Neutralität der Grundsatz Deutschlands dem südafrikanischen Kriege gegenüber ist. Trotz aller inneren Unwahrscheinlichkeiten des Berichtes wird alsbald festgestellt werden müssen, daß der phantasievolle französische Journalist sich von seinen eigenen Meinungen und Wünschen hat inspirieren lassen, denn es ist nichts so thöricht, daß es nicht irgendwo doch Glauben findet.

— Das Befinden des Abg. Lieber ist unverändert. Morgens ist es regelmäßig besser, Abends schlechter, ein Wechsel, der bei Schwerleidenden häufig beobachtet wird. Man spricht davon, daß er sich eventuell einer Gallensteinoperation unterziehen muß.

— Der Bergarbeiter-Ausstand in Oesterreich hat während der letzten Woche auch einen Ausstand im Wurmrevier im Gefolge gehabt. Die Zahl der dort Ausständigen beläuft sich bereits auf 4500. Eine am Sonntag in Schweilbach bei Aachen tagende Versammlung der ausständigen Bergleute beschloß, laut der „Köln. Volksztg.", an der Lohnerhöhung, vor allem aber an der Wiedereinsetzung der entlassenen Kameraden festzuhalten.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Den wiener Blättern zufolge dürfte der Streik im ostrau-karwiner Revier durch weitgehende Konzessionen der Gewerke bald beigelegt sein. Das Einigungsamt tritt heute oder morgen zusammen. Man hofft günstigen Erfolg, da beide Parteien zu einem gütlichen Vergleiche bereit sind.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Gestern wurde vom Staatssekretär Hay und dem britischen Botschafter Sir Pauncefote der zwischen den Vereinigten Staaten und England abgeschlossene Vertrag unterzeichnet, wodurch der Clayton-Bulwervertrag, soweit er den Nikaraguakanal betrifft, dahin abgeändert wird, daß England seine Ansprüche auf eine gemeinsame Kontrolle des Kanals ohne Gegenleistung aufgiebt.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 6. Februar.

* **„Der Landtag und die Regierung in Birkenfeld"** — unter dieser Ueberschrift finden unsere Leser in einem Eingesandt der heutigen Nummer eine scharfe Zurückweisung der Angriffe auf die birkenfelder Regierung und im Landtage eine warme Verteidigung ihrer Maßnahmen. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß unsere Ansicht über die dortigen Verhältnisse, die wir aus den Reden der drei birkenfelder Abgeordneten Jungbluth, Wild und Frhrn. von Hammerstein resumierten, dadurch selbstverständlich nicht berührt wird; wir setzen das Vertrauen in die Vertreter unseres Fürstentums, daß sie sich der Verantwortlichkeit ihres Schrittes voll bewußt sind.

* **Frau Marie Stritt** hat leider der Aufforderung des Vereins oldenburger Lehrerinnen nicht Folge leisten können, da sie von Bremen aus sofort nach Dresden zurückkehren mußte. Vielleicht ist es dem Verein später einmal vergönnt, die Rednerin für einen öffentlichen Vortrag zu gewinnen.

* **Unserm Landsmann Anton Hartmann** ist die Direktion des görlitzer Stadttheaters auf weitere zwei Jahre übertragen worden.

n. **Schauspieler-Autogramme.** Die Mitglieder der deutschen Bühnen-Genossenschaft geben nach neuestem Beschluß dem Ersuchen um eine Namensunterschrift auf Photographien, in Albums 2c. nur dann Folge, wenn die Bitte in einem „Genossenschafts-Briefumschlage" zugestellt wird. Es ist hiermit also eine Autographensteuer eingeführt, deren Ertrag der Pensionskasse der Genossenschaft zufällt. Da die Einführung der Autographensteuer in vielen Städten von großem Erfolge war — in Dresden erzielte man eine Einnahme von 600 Mk. —, will auch der hiesige Lokalverband der deutschen Bühnen-Genossenschaft an das Interesse des Publikums appellieren, um nach einiger Zeit der Pensionsanstalt eine annehmbare Summe zuführen zu können. Diesem Unternehmen ist umsomehr ein günstiges Resultat zu wünschen, als der nicht zu Stande gekommene Subskriptionsball nicht gerade begeisternd auf die hiesigen Bühnenmitglieder gewirkt hat. Kunst verlangt Gunst und darf nicht als ein notwendiges Uebel betrachtet werden. Zudem hat wohl jeder Theaterbesucher einen Liebling unter den Schauspielern oder Schauspielerinnen, den er nicht so bald vergessen möchte. Durch eine Namensunterschrift des Betreffenden verschafft er sich ein bleibendes Andenken. Die in Frage kommenden Genossenschafts-Briefumschläge sind für den Preis von 50 Pfg. in der Buchhandlung von Bültmann und Gerriets zu haben.

* **Im morgigen 5. Abonnementkonzert der Hofkapelle** wirkt die Geigerin Anna Hegner als Solistin mit. Ueber diese Künstlerin schreibt die „Allgem. Musik-Ztg.": Unter den jüngeren Geigerinnen der Gegenwart nimmt die Violinvirtuosin Anna Hegner, die bereits in namhaften Städten des In- und Auslandes mit glänzenden Erfolgen konzertierte, eine erste Stelle ein. Die Künstlerin wurde in Basel geboren und steht zur Zeit in ihrem 19. Lebensjahre. Sie ist die hochbegabte Schwester des genialen Pianisten Otto Hegner, der diesen Namen schon als Wunderkind in der Musikwelt berühmt machte. Gleich ihm zeigte Anna frühzeitig eine außergewöhnliche Begabung. Ihre ersten Versuche am Klavier offenbarten ein großes Talent, das bei gründlicher Ausbildung zu den höchsten Stufen der Kunst berufen erschien. Die Leichtigkeit, wie sie als Kind zunächst die Technik des Klavierspiels erlernte, legte einen Versuch auch auf der Geige nahe, zumal eine verschiedene Kultivierung der Instrumente unter den Geschwistern zu wünschen war. Auch hier bewährte sich Anna Heger als ein echtes Talent; und der nun erfolgte Uebergang zur Violine bildet den Ausgangspunkt ihrer künstlerischen Laufbahn. Den ersten Unterricht auf der Geige nahm sie als fünfjähriges Mädchen bei dem trefflichen basler Konzertmeister Richard Wolff. Ihren vorzüglichen Fortschritten verdankte sie alsbald die Aufnahme als Schülerin bei dem damaligen, der französischen Richtung huldigenden Violinvirtuosen Stiehle in Mühlhausen. Hier entfalteten sich ihre Anlagen aufs Glänzendste. Die eigentliche Weihe jedoch empfing Anna Hegner bei dem ausgezeichneten frankfurter Professor Hugo Heermann, (der auch hier in Oldenburg als Solist mit großem Erfolge auftrat), unter dessen Leitung die Kunstnovize jenen Grad geistiger Potenz erreichte, der zu höchster Kunstleistung befähigt, zu einer erschöpfenden Darstellung der klassischen Meisterwerke. Was das öffentliche Auftreten der Künstlerin betrifft, so reicht dasselbe — von kleinerem Konzertspielen zu Wohlthätigkeitszwecken 2c. abgesehen — nicht viel weiter als in die letzten zwei Jahre zurück. Am 17. Oktober 1897 spielte sie erstmals mit bedeutendem Erfolge im Abonnementkonzert der allgemeinen Musikgesellschaft zu Basel. Weitere Konzertspiele erfolgten in Mülhausen, Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg, Konstanz, Winterthur, St. Gallen 2c., zuletzt in Leipzig und Berlin, wo die Künstlerin mit einer meisterhaften Darbietung des Beethovenschen Violinkonzertes in der Singakademie geradezu entzückte. Anna Hegner hatte den Fähigkeitsnachweis völliger Künstlerschaft erbracht, und wo überall ihr sonniges Spiel in den Konzertsälen fortan aufleuchtet, wird sie als eine wahrhaft musikalische Erscheinung, eine reine Priesterin der Kunst begrüßt werden. — Das Beethovensche Violinkonzert wird die Künstlerin auch hier vortragen, außerdem den Zapateado von Sarasate und ein Adagio von Mozart.

* **Bauplätze.** Die Fuhrkenschen Wiesen, welche westlich des Rummelwegs am rechten Haarenufer liegen, sind vor einigen Tagen zu Bauplätzen ausgemessen worden. Bevor jedoch der Verkauf der Grundstücke stattfindet, soll die Anhöhung derselben bis zur Straßenhöhe erfolgen. Der Eigentümer beabsichtigt daher, die erforderlichen Erdmassen von Bloherfelde heranschaffen zu lassen. Wie uns mitgeteilt wird, soll hierzu ein Schienenstrang von dem Abholungs- bis zum Beförderungsort gelegt und auf kleinen Transportwagen, welche zu mehreren hintereinander gehängt und von Pferden gezogen werden, die Erde an Ort und Stelle geschafft werden. Es ist demnach alle Aussicht vorhanden, daß die Ofenerstraße auf dem rechten Haarenufer bis zum „Ammerländer" schon in den nächsten Jahren bebaut sein wird.

× **Die Zusammenstellung der kirchlichen Uebersicht über das Jahr 1899** weist nach dem O.-K. im Herzogtum Oldenburg folgende Daten auf: Am 1. Januar 1899 waren 7 Pfarrstellen vakant, nämlich Hohenkirchen II, Fedderwarden II, Altum II, Oldorf, Wangerooge, Großenmeer, Wildeshausen. Dazu wurden im Laufe des Jahres 3 Stellen vakant: Cleverns durch Tod, Neuenbrok durch Versetzung, Hasbergen durch Emeritierung des Inhabers. Von diesen 10 Stellen wurden 6 besetzt, und zwar 3 ohne Wahl: Wangerooge und Cleverns wegen mangelnder Bewerber, Hasbergen wegen zersplitterter Wahl, 3 durch Wahl: Wildeshausen, Großenmeer, Neuenbrok. Die Zahl der Wähler schwankte zwischen 33 % und 59 %. (Hasbergen 33, Wildeshausen 44, Neuenbrok 53, Großenmeer 59 %). Die noch vakanten 4 Stellen (Oldorf vielleicht ausgenommen) werden wohl in absehbarer Zeit überhaupt nicht besetzt werden. Um den Nachwuchs für das Pfarramt scheint es nicht besonders bestellt zu sein; nur 1 Kandidat hat das Examen pro min. und nur 1 Kandidat das Tentamen gemacht; 3 Kandidaten sind für das Pfarramt ordiniert. 1 Pfarrer ist emeritiert, 2 Pfarrer sind gestorben. Eine besondere Auszeichnung haben die Herren Geh. Kirchenrat Ramsauer, Pfarrer Roth I, Schauenburg und Püschelberger erfahren, ersterer dadurch, daß er zum Geheimen Oberkirchenrat, letztere, indem sie zu Kirchenräten ernannt wurden. Kirchenvisitationen haben nach den Aufzeichnungen 10 stattgefunden; in Oldenbrok, Hammelwarden, Bleyen, Eckwarden, Langwarden, Brake, Schönemoor, Tossens, Golzwarden und Abbehausen. Im Organistenstand ist 1 Organist gestorben, 1 zurückgetreten, 3 sind in den Ruhestand gegangen, 5 Lehrer haben die Organistenprüfung bestanden. An kirchlichen Legaten sind zur öffentlichen Kenntnis gekommen: Aus Hohenkirchen 300 Mk., Hiddigwarden 3000 Mk., Rastede 3000 Mk., Ganderkesee 750 Mk., Varel 600 Mk., Stollhamm 500 Mk., Osternburg 3000 Mk. (nebst Haus und Gartenland), insgesamt 11,150 Mk. Endlich ist noch zu erwähnen, daß zu drei Kirchen der Grundstein gelegt wurde, in Bant am 7. Juni, in Ofen am 12. Juli und in Elisabethfehn am 24. Juli, sowie daß die Kirche in Altenesch unter großer Beteiligung das 600jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern konnte.

‡ **Jahresversammlung des Turnvereins „Jahn"** Am letzten Sonnabend hielt der Verein in seinem Turnlokale „Hotel zum Lindenhof" seine ordentliche Hauptversammlung ab. Anwesend waren über fünfzig Turner und einige Turnfreunde. Kurz nach 9 Uhr eröffnete der Sprecher, Herr Bäker, die Versammlung, worauf der Schriftwart Veit das Protokoll der letzten außerordentlichen Hauptversammlung verlas, welches genehmigt wurde. Der Kassenwart Schneider erstattete sodann den Rechnungsbericht über April-Dezember 1899, welcher mit einem Kassenbestande von 132,71 Mark abschließt. Die Einnahme betrug 697,87 Mark, gegen eine Ausgabe von 566,16 Mark. Der Turnhallenbaufond beträgt 603 Mark, der Bibliothekfonds 49,60 Mark, das sonstige Vermögen besteht aus den schuldenfreien Inventarien (Geräte, Bibliothek, Fahne u. s. w.) Betreffend Festlichkeiten wurde beschlossen, Freitag, den 16. d. Mts., ein Tanzkränzchen nur für Mitglieder und die engeren Familien zu veranstalten. Das Stiftungsfest soll am Gründungstage des Vereins, den 21. September, in der bisherigen Weise begangen werden, ferner wird am Sonnabend, den 29. Dezember, die diesjährige Weihnachtfeier geplant. Als Turnfahrten wurden vorgesehen am 20. Mai eine halbtägige über Loy nach Rastede, im August eine ganztägige nach dem Urwalde und am 21. Oktober eine halbtägige über den Wildenloh-Wohld, Bloh nach Ofen. Die nunmehr vorgenommenen Neuwahlen hatten folgendes Resultat: Der gesamte Turnrat wurde einstimmig wiedergewählt und zwar als Oberturnwart Schneidermeister C. Busch, als Turnwart Eisenbahnbureauassistent Oetken, als Sprecher Lehrer Bäker, als Schriftwart Versicherungsbeamter Veit, als Kassenwart Bureauvorsteher Schneider und als Gerätewarte Kaufmann Böeler und Bilbhauer Kranz. Ferner wurden gewählt als Bücherwart Fr. Wehrkamp, als Singwart W. Bohlken, als Revisoren M. Wehrkamp, P. Schnitter und G. Claußen, als Fahnenträger Fr. Wehrkamp, als Fahnenjunker H. Veit und H. Asbahr. Das Ehrengericht besteht aus H. Schwarting, E. Posener, P. Schnitter, A. Reinhards, Th. Busch und Joh. Voß und den Ersatzmännern M. Wehrkamp, H. Asbahr und Friedr. Börges. Nach Erledigung der Tagesordnung schloß der Sprecher die Hauptversammlung mit einem dreifachen „Gut Heil auf die edle deutsche Turnerei.

* **Für die Buren** gingen bei unserer Geschäftstelle 9,40 Mk. ein, gesammelt auf dem Balle des osternburger Kriegerverens am Sonntag im Schützenhof zur Wunderburg, worüber wir dankend quittieren.

* * *

+) **Westerstede**, 5. Februar. Der hiesigen Molkerei sind kürzlich wiederum 125 Milchlieferanten als Genossen beigetreten und ist deren Aufnahme gestern Morgen erfolgt. Die Zahl der Genossen beträgt zur Zeit ca. 350.

+) **Hollwege**, 5. Februar. Hier geht man mit dem Plane um, einen Kuhversicherungs-Verein zu gründen, wie derartige Vereine in hiesiger Gegend fast jede Bauerschaft hat. Am Sonnabend voriger Woche fand dieserwegen in Oltmanns Gasthof bereits eine Versammlung von Interessenten statt, und da man in derselben die Gründung eines solchen Vereins für sehr zweckmäßig hielt, wurden auch schon gleich Statuten durchgenommen. Auf Mittwoch Abend wurde eine weitere Versammlung zwecks Gründung des Vereins, Vor-

Landesbibliothek Oldenburg

nahme der erforderlichen Wahlen 2c., anberaumt. — Am kommenden Sonntag veranstaltet der hiesige Gesangverein „Sangeslust" in Heinemanns Gasthof einen Ball.

!! **Hatten**, 5. Februar. Von hier aus beteiligten sich einige Turner an dem gestrigen Stiftungsfeste des osternburger Turnvereins. — In einem Nachbardorfe hatte ein Gastwirt einen jungen Fuchs, welchem es im Spätherbst des verflossenen Jahres gelang, aus der Gefangenschaft zu entwischen, wobei er eine Kette mit sich schleppte. Diese ist ihm zum Verhängnis geworden. Nachdem im Schnee mehrfach Spuren des Fuchses bemerkt waren, wurde das Tier dieser Tage in einer Holzung bei den Osenbergen tot aufgefunden. Die Kette hatte sich im Holzwerk verwickelt, und so war das arme Tier verhungert. — In Sandhatten wurde gestern das seit undenklichen Zeiten übliche „Fastlaken" oder Eierbierfest gefeiert. — Herr Kruse, dessen Mühle in Hatterwüsting niederbrannte, hat in Sandhatten im Mittelpunkt des Ortes eine neue Mühle erbaut, deren Betrieb in der letzten Woche eröffnet wurde.

s.s. **Nordenham**, 5. Februar. Festgenommen wurde hier heute früh ein aus Schweewarden gebürtiger junger Mann, der im Verdacht steht, verschiedene größere Diebstähle, die unlängst hier verübt wurden, begangen zu haben. Er wurde in das Amtsgefängnis zu Ellwürden transportiert.

s.s. **Atens**, 5. Febr. Der zur Konkursmasse des früheren Gastwirts A. Eilers gehörige, in Atens gelegene „Rüstringer Hof" ist dieser Tage zum Preise von 58,000 Mk. an Herrn Auktionator Bulling in Ellwürden verkauft worden. Wie verlautet, wird Herr Gastwirt Janssen aus Ellwürden das Lokal in Pacht nehmen.

// **Abbehausen**, 5. Febr. Am 2. Februar tagte hier die oldenburgische Landwirtschaftsgesellschaft, Abteilung Abbehausen-Stollhamm. Herr Amtstierarzt Brüggemann sprach zunächst über die Untersuchung des Viehes, welches vom rechten Weserufer in Nordenham ankommt. Mehrfach ist schon darauf hingewiesen, daß das hier eingeführte Vieh, sowie auch das von Wilhelmshaven nach Eckwarderhörne gelangende weder einer Untersuchung durch den Tierarzt unterworfen sei, noch Quarantäne stehen müsse, wodurch dem Lande Gefahr drohe, daß eine ansteckende Krankheit eingeschleppt werde. Aus diesem Grunde beschloß die Versammlung, den Vorsitzenden zu beauftragen, mit den Vorständen der benachbarten Abteilungen die geeigneten Schutzmaßregeln zu beraten. Auch Punkt 2 der Tagesordnung, Zwangsversicherung des Viehes auf den Schlachthöfen, führte zu keiner Meinungsverschiedenheit. Die Prämie ist für das hier gezüchtete Vieh zu hoch, und müßte in Betracht kommen, ob Magervieh, Fettvieh oder Zuchtvieh versichert wird. Auch in dieser Angelegenheit empfiehlt sich ein gemeinsames Vorgehen. Die Rechnungsablage ergab einen Kassenbestand von 959 Mark. Die Einnahmen betrugen 1423 Mark und die Ausgaben 465 Mk., darunter 356 Mark als Beitrag zur Zentralkasse. Der jetzige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Herr H. Martens wurde als Vorsitzender, Herr A. Meiners als Beisitzer, Herr G. Martens als Kassenführer, Herr T. Tantzen als Schriftführer und Herr Allmers-Iffens als Vertreter der Abteilung für die Zentralausschußsitzungen gewählt. Die Zahl der Mitglieder beträgt 98. Die nächste Versammlung wird in Stollhamm abgehalten werden.

h. **Bant**, 5. Februar. Die gestrige Monatsversammlung des Werkmeistervereins war recht zahlreich besucht. Zunächst erstattete der Kassierer Herr Wagner den Kassenbericht über das verflossene Jahr. Der Stand der Kasse ist ein recht befriedigender. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt und für die sorgfältige Kassenführung der Dank der Versammlung ausgesprochen. Dann stand zur Beratung der Antrag der diensthuenden Werkführer der kaiserlichen Werft um Aufnahme in den Verband. Der Antrag wurde eingehend besprochen, die definitive Beschlußfassung über denselben bis zur zweiten bezw. dritten Versammlung vertagt.

-f- **Varel**, 5. Februar. Gestern hielt die allgemeine Krankenkasse in Ripkens Gastwirtschaft ihre Generalversammlung ab. Zunächst wurde die Rechnungsablage erledigt. Dieselbe ergab eine Einnahme von 594.45 Mk. Für Medikamente wurden verausgabt: 292.24 Mk., an Begräbniskosten: 80 Mk., an Krankengeld: 76.50 Mk., und sonstige Ausgaben 22.35 Mk., zusammen 471.09 Mk. Das Gesamt-Vermögen beträgt 1186.33 Mk. Die Mitgliederzahl beträgt am 1. Januar 1900: 210. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. — Der Verein ehem. 19. Dragoner beschloß in gestriger Versammlung, das Etablissement des Herrn Ems als Vereinslokal zu wählen. Aufgenommen wurden drei neue Mitglieder. Sodann wurde beschlossen, eine Standarte anzuschaffen, zu welchem Zweck bereits von verschiedenen Mitgliedern freiwillige Beiträge gezeichnet sind.

Oldenburgischer Landtag.

17. Sitzung vom Dienstag, den 6. Februar, vormittags 12 Uhr.

Am Regierungstische der Regierungskommissar Dugend. Der Präsident **Groß** eröffnet die Sitzung. Abg. Frhr. von Hammerstein verliest das Protokoll und die Eingänge. Alsdann wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Der Verwaltungsausschuß beantragt betr. Vorlage 91,

Jagdschutz der Fasanenhennen bis 1905,

Annahme in 2. Lesung, die erfolgt.

2. Der Verwaltungsausschuß beantragt zu Vorlage 88,

Aenderung des Schulgesetzes im Fürstentum Lübeck,

Annahme in 2. Lesung, die erfolgt.

3. Der Verwaltungsausschuß beantragt zu Vorlage 22,

Bestimmungen über die Ersparungskasse im Fürstentum Birkenfeld,

Annahme in 2. Lesung, die erfolgt, alles ohne Debatte.

In den **Eisenbahnausschuß** wird auf Vorschlag des Geschäftsverteilungsausschusses, der den Präsidenten Groß mit 6, Abg. Tantzen mit 3 und Abg. Hanken mit 1 Stimme vorschlug, an Stelle des erkrankten Abg. Dr. Roggemann der Landtagspräsident Groß (mit 17 Stimmen) gewählt, dem ohne Zweifel, wie seinem Vorgänger, der Vorsitz übertragen wird. Die Abgg. Tantzen und Hanken erhalten 16 und 3 Stimmen. Außerdem gehören dem Ausschuß an die Abgg. Ahlhorn-Hartwarden, Dauen, Hoyer, Dr. Meyer, Rother, Schulte, Thorade und Wessels. Es scheint sich in dieser Wahl die Rivalität Nordenhams und Brakes bezüglich der Bahnfragen wiederzuspiegeln, die zunächst in der Personenfrage zu Gunsten Brakes entschieden ist.

Schluß der Sitzung 12½ Uhr.

Zeit und Tagesordnung der nächsten Sitzung unbestimmt.

Letzte Depeschen.

* **London**, 5. Februar. Unterhaus. Chamberlain führt in seiner Rede des Ferneren aus, daß der Krieg gerecht und notwendig sei. Die Streitfragen zwischen England und Transvaal seien wesentlicher und nicht technischer Art, welche schon vor dem Jahre 1881 vorhanden waren. Die Streitigkeiten entspringen aus den großen Verschiedenheiten zwischen dem Charakter, der Gesittung und Bildung der Briten und Buren. Die Oberhoheit der Buren bedeutet eine Unterordnung jeder anderen Rasse. Die Oberhoheit Englands bedeutet die Herstellung der Gleichheit der weißen und die Gerechtigkeit für die schwarze Rasse. Das Land verlangt eine kraftvolle Durchführung des Krieges und den Opfern entsprechende Ergebnisse. Die Regierung erkennt die gemachten Fehler an und bemüht sich, diese abzuhelfen. In wenigen Wochen stehen 200,000 Mann in Südafrika. Die Regierung ist bereit, jedes für den Erfolg nötige weitere Opfer zu fordern. Redner befürwortet Schritte, das glänzende Material Englands zu benutzen und es mit allen Mitteln zu der schlagfertigsten Verteidigungswaffe auszugestalten, welche es je gegeben. Nie wieder soll es ein zweites Majuba geben, nie wieder sollen die Buren im Herzen Südafrikas eine Burg des Rassenhasses errichten und die Engländer als minderwertige Rasse behandeln können. (Beifall.)

* **Kapstadt**, 5. Februar. Krüger und Steijn sandten am 3. Februar an General Roberts eine Mitteilung, worin sie gegen die Zerstörung der Häuser und Verwüstung des Grundeigentums protestieren. General Roberts erklärte in seiner Erwiderung, die Beschuldigungen seien unbestimmt und unbegründet; die mutwillige Zerstörung entspräche nicht dem englischen Brauche.

* **Pretoria**, 5. Februar. Entsprechend der durch eine Resolution des Volksraads der Regierung erteilten Befugnis ist jetzt eine besondere Kriegssteuer zur Erhebung gelangt. Die Steuer beträgt 2 Pfund Sterling für je 100 Morgen einer Farm, 5 Pfd. St. für jedes Erf (kleines Grundstück) oder Halb-Erf und 2½ Pfd. St. für ein Viertel-Erf. Die Steuer wird von allen Nichtansässigen, Gesellschaften und Syndikaten, deren Mitglieder nicht durchweg Burghers der Republik sind, und von Bevollmächtigten erhoben. Wenn die Steuer nicht bis zum 1. Mai bezahlt ist, treten die Bestimmungen des Gesetzes 11 vom Jahre 1896 in Kraft.

Die russische Sanitäts-Abteilung geht in den nächsten Tagen nach Volksrust ab. Ein Teil der belgischen Abteilung des Roten Kreuzes geht heute nach Makeking weiter.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Dienstag, den 6. Februar.

Großherzogliches Theater: „Die Kinder der Excellenz", Anfang 7½ Uhr.

Verein Erholung: Narrenball im Kaiserhof, Anfang 8½ Uhr.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Versammlung am Donnerstag, den 8. Febr., abends 8½ Uhr, im Vereinslokal (Markthalle).

Kinderkleidchen

für das Alter von 2—10 Jahren, je nach Größe und Preis 1—4 Mark billiger als bisher.

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Für die Hausfrauen!

MAGGI zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüse, Kartoffelgerichte, Klösse aller Art etc. — **wenige Tropfen genügen**, — haltbar auch wenn angebraucht, schon in Probe-Fläschchen für nur 25 Pf. zu haben bei

Ed. Penning, Drogenhandlg., Achternstr. 24.

Zu Maskeraden.

Gold- u. Silberband, Fransen, Sterne, Flitter, Kolliers, Gold- und Silberspitzen, Schnüre, Atlas-Masken mit und ohne Behang in allen Farben, Ballhandschuhe und Strümpfe von 15 ₰ an, Bänder in Seide und Sammet, Rüschen, Spitzen, Festons, Blumen, Sammete, Plüsche und Atlasse in hübschen Farben, per Meter von 50 ₰ an, Schmuckwaren in großer Auswahl.

Fritz Suhren, Markt 7.

Haarflechten werden billigst angefertigt. **G. Hüneke**, Haarenstr. 39.

Zweilbäke. Zu verk. e. nahe am Kalben steh. **Kuh** u. e. trächt. **Schwein**, Anf. März ferk. **A. Wieting.**

Wardenburg. Die **Verlobung** meiner Tochter Anna mit Christian Bolling, Westerburg, ist meinerseits **aufgehoben.**

D. Röbken.

Gebrauchte Schienen

mit Wagen und Weichen, sehr gut erhalten, sind **billig zu verkaufen.**

Anfragen unter **S. 131** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Nadorst. Zu verk. **2 trächtige Schweine, 1 trächtige Ziege.**

Friedrich Ziethen.

Schnitt- und Butterbrechbohnen

in Dosen à 2 Pfd. 35 ₰
" " " 3 " 53 "
" " " 4 " 67 "
" " " 5 " 80 "

Junge Erbsen, die 2 Pfd.-Dose 55—70—100 ₰.

Spargel u. Früchte billigst.

Haarenstr. 30. Joh. Bremer.

Kaninchenzüchter-Verein

Oldenburg u. Umgegend.

Versammlung

am Donnerstag, 8. d. M.,

abends 8½ Uhr, im Vereinslokal, **Scheeles Restaurant**, Ziegelhofstr. 1.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bundes-Ausstellung betr.
3. Ausgabe der Anmeldebogen.
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden gebeten, sämtlich pünktlich um 8½ Uhr zu erscheinen.

Der Vorstand.

Klub „Vereinigung", Eversten.

Am **Donnerstag**, den **8. Febr.**, abends 8½ Uhr: **Versammlung** im Vereinslokal Zur fröhl. Wiederkunft (E. Schmidt).

Tagesordnung: Statutenberatung, Narrenfest u. a. **Der Vorstand.**

Auktion!

Nadorst. Der Landmann und Zimmermann **Diedrich Dierks jr.** daselbst läßt wegen **Aufgabe der Landwirtschaft** in und bei seinem Hause am

Sonnabend, d. 24. Febr. d. J.,

nachm. 2 Uhr anfgd., öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten zum Verkauf bringen:

1 9jähr. Stute, fromm und zugfest, 1 beste im Mai kalbende Kuh, 1 belegte dito, 1 güste Quene, 3 trächtige Schweine, ca. 30 Hühner (echte Italiener), 1 breitf. Ackerwagen, 2 gewöhnliche do., 1 Wagenstuhl mit Federn, 2 Paar Wagenleitern, 1 neuen Schweinetransportkasten, 1 neuen Jauchetrog, 1 Jauchetonne mit Streichleitern, 2 neue Bindebäume, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Schwingpflug, 1 Kreissäge (zum Fälzen u. Bohren eingerichtet), diverse Spannsägen, 2 Dezimalwaagen, mehr. Eimer, Tonnen, Kasten, Brennholz, 1 Kugelbüchse und 1 Jagdflinte, alte Fenster, mehr. antike Schränke u. Koffer, Tische, Stühle 2c. und was sich sonst in einem größeren landwirtschaftlichen Betriebe vorfindet.

Ferner sollen mitverkauft werden: 1 Anzahl Seiten Speck, halbe Schweinsköpfe 2c. 2c.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Parussel, Verganter.

Bill. zu verk. gut erh. Kindersitzwagen, 2schl. Bettst., 1 Kom. 1. Ehnernstr. 10.

Nadorst. Zu verk. **2 trächtige Schweine**, welche in 14 Tagen ferkeln.

Heinr. Bruns.

Große u. kleine Pappschachteln billig. Schüttingstr. 16.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Gesucht zum 1. Nov. d. J. **6000 Mk.** auf 2. sichere Hypothek. Off. u. **S. 124** an die Exped. d. Bl.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Entlaufen eine kl., echt schott. Schäferhündin, auf den Namen „Hela" hörend. Wiederbringer erh. Belohnung.

Frau Groß, 3. Ehnernstr. 12.

Verloren 1 Stiefel.

Gegen Belohnung abzugeben Gerberhof 7.

Entlaufen ein junger gelber Doggen-Hund mit Namen und Halsband.

Brandes, Inf.-Kasino, Moslestr. 3.

Verloren auf dem Wege von der 2. Kirchhofstr. bis zum Bahnhof ein Bund **Schlüssel.** Der Finder wird gebeten, solche 2. Kirchhofstr. 2 abzug.

Verloren am Sonnabend Abend im oder beim Kaiserhof ein kleines gelbes **Portemonnaie.** Inhalt ca. 28 bis 29 Mk. Rückgabe gegen Belohnung im Kaiserhof erbeten.

Wohnungen.

Zu verm. a. Mai kl. **Wohn.** an der Burgstr. Zu erfrag. Kl. Bahnhofstr. 3.

Zu verm. möbl. **Stube u. Kam.**, desgl. e. **Unterwohnung.** Pr. 174 M. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eversten. Zu verm. z. 1. Mai e. fdl. **Oberw.** Hauptstraße 138.

Zu verm. ein großes, möbliert. Zimmer. Rosenstr. 15.

Zu verm. fdl. gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer.** Marienstr. 6.

Mietgesuch.

Ein gut möbl. **Zimmer** einen Tag in der Woche als **Sprechzimmer** für einen **Naturheilkundigen.** Off. unt. **B. 9220** an die Ann.-Exped. von **Herm. Wülker, Bremen**, erb.

Zu vermieten eine **Wohnung** mit Gartenland. Zu erfragen bei

Joh. Behrens, Bürgerfeschstr.

Zu vermieten 2 schöne Wohnungen.

H. Horstmann, Osener Chaussee 1.

Zu mieten gesucht

per 1. Mai d. J. e. nicht zu großer Laden mit Kabinett oder kleiner Wohnung, passend f. ein Kolonialwarengeschäft. Offert. mit Preisangabe erbeten an

A. Parussel, Rechnst., Haarenstr. 5.

Osternburg. Zu v. z. 1. Mai kl. Oberw., p. f. einz. P. Langenweg 19.

Zu verm. zum 1. Mai das halbe Haus 1. Ehnernstr. 11 nebst Gartenland. Zu erfragen daselbst.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.

Frau **Fimmen**, Taubenstr. 4.

Friedrichs-Groden bei Carolinensiel. Aerztlich untersuchte und gesund befundene **Amme** erbietet sich auf sofort. **Ihbe Hohlen.**

Gesucht

pr. Mai für hier u. ausw. gut empf. Privatköchinnen, bessere Hausmädchen, Mädchen f. Küche u. Haus, Wasch- u. Zimmermädch., Mädch., w. Ostern konfirmiert werden, j. Mädch., den Haush. u. Koch. zu erl., Mädch., d. melken können, ferner Kellner- und Bäckerlehrlinge, Klein- und Großknechte bei hohem Lohn.

Kriegerstr. Frau Blumensaat.

Landesbibliothek Oldenburg

Neu eröffnet. **Neu eröffnet.**

Kaisers Kaffeegeschäft.

Hierdurch erlaube ich mir, einem geehrten Publikum von **Oldenburg** und **Umgegend** anzuzeigen, daß ich in

Oldenburg, Markt 22,

im Hause des Herrn Gastwirtes Wilhelm Kohlhoff

eine Verkaufsstelle meiner anerkannt guten Kaffees

errichtet habe. Durch direkte Einkäufe von Java-, Centralamerikanischen und Brasil-Kaffees für meine **sämtlichen Geschäfte zusammen**, bin ich in der Lage, den geehrten Konsumenten ganz bedeutende Vorteile beim Einkauf von Kaffee zu bieten, und empfehle denselben

Roh-Kaffee per Pfund Mk. —.60, —.70, —.80, —.90, 1.—, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70,
geröstet per Pfund Mk. —.70, —.80, —.90, 1.—, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 2.10.

Auf Kaffee gebe ich bei Abnahme größerer Quantitäten Rabatt.

Als Zusatz zum Bohnenkaffee empfehle: Kaisers Malz-Kaffee mit Kaffeegeschmack per Pfund 25 Pfg.
Kaisers Kaffee-Zusatz (sogen. Kaffee-Essenz) per Dose 20 Pfg., per Tasse 25 Pfg., in Trinkgläsern per Glas 25 Pfg. und in Porzellangewürztönnchen 25 Pfg.
Prima Krystallwürfelzucker per Pfund 27 Pfg. Prima Krystallstampfzucker per Pfund 25 Pfg. Kaisers Walzhafer per ½ Pfund-Paket 15 Pfg.

Cacao, garantiert rein, per Pfund Mk. 1,50, 1/10 Pfund nur 15 Pfg.
garantiert rein, per Pfund Mk. 1,80, 1/10 Pfund nur 18 Pfg.
garantiert rein, per Pfund Mk. 2,40, 1/10 Pfund nur 24 Pfg.

Bruch-Chokolade, garantiert rein, per Pfund 80 Pfg., ¼ Pfund nur 20 Pfg.

Thee neuer Ernte direkter Import.

Nr. 1 Congo	per Pfund Mk. 1,50, 1/10 Pfund 15 Pfg.		Nr. 4 Souchong fein	per Pfund Mk. 3,—, 1/10 Pfund 30 Pfg.
Nr. 2 Souchong-Congo	„ „ „ 2,—, 1/10 „ 20 „		„ 5 „ feinst	„ „ „ 3,50, 1/10 „ 35 „
Nr. 3 Souchong	„ „ „ 2,50, 1/10 „ 25 „		„ 6 „ hochfein	„ „ „ 4,—, 1/10 „ 40 „

Als guten Haushaltungsthee empfehle ich die Sorten von Mk. 1.50 und Mk. 2.00 per Pfund.

Bisquits in stets frischer Ware.

Nationalmixed per Pfund 40 Pfg.	**Colonial** . . per Pfund 85 Pfg.	**Kaiser-Mischung** per Pfd. 130 Pfg.	**Karola-Mischung**
Albert . . . „ „ 80 „	**Demi Lune** . „ „ 90 „	**Vanille-Bretzeln** „ „ 100 „	per Pfund 145 Pfg.

Friedrichsdorfer Zwieback in Paketen von 10 Schnitten **15 Pfg.**

Kaisers Kaffeegeschäft, Oldenburg, Markt 22.

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Konsumenten.
Teilhaber der Venezuela-Plantagen-Gesellschaft, G. m. b. H.

Gleichzeitig zeige ich einem geehrten Publikum von **Oldenburg und Umgegend** hiermit ergebenst an, daß meine so sehr beliebten Kaffees von **heute ab nur noch in**

Kaisers Kaffeegeschäft,

Markt 22, Oldenburg, Markt 22,

zu erhalten sind.

4½%ige, à 103% rückzahlbare Anleihe der Deutschen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen zu Frankfurt

im Nominalbetrage von

Mk. 10,000,000,

eingeteilt in Stücke à Mk. 1000 und Mk. 500, verlosbar ab 1. März 1901 und kündbar ab 1. März 1905.

Auf Grund des veröffentlichten Prospektes gelangt die gesamte Anleihe, die zum Handel und zur Notiz an der Frankfurter Börse zugelassen ist, unter folgenden Bedingungen zur Subskription:

1. Die Zeichnung erfolgt
am Montag, den 12. Febr. 1900,
in **Frankfurt** a. M. bei dem Bankhause **von Erlanger & Söhne, Grunelius & Co.,**
in **Berlin** und **Breslau** bei der **Breslauer Diskonto-Bank,**
in **Oldenburg** bei der **Oldenburgischen Landesbank**
und an anderen Orten
während der üblichen Geschäftsstunden.
2. Der Subskriptionspreis beträgt
100½%,
abzüglich 4½% Stückzinsen bis 1. März a. c., falls die Abnahme vor diesem Termin, bezw. zuzüglich 4½% Stückzinsen, falls dieselbe nach dem 1. März a. c. erfolgt. — Schlußnotenstempel geht zu Lasten des Zeichners.
3. Einer jeden Zeichnungsstelle ist die Befugnis vorbehalten, die Subskription auch schon vor Ablauf des hierfür festgesetzten Termins zu schließen und nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zuteilung zu bestimmen. Die Zuteilung wird sobald als möglich nach Schluß der Subskription erfolgen.
4. Auf Verlangen der Zeichenstelle ist bei der Zeichnung eine Kaution von 5% in bar oder in solchen, nach dem Tageskurs zu veranschlagenden Wertpapieren, die von der betreffenden Zeichenstelle als zulässig erachtet werden, zu hinterlegen.
5. Die Abnahme der zugeteilten Beträge gegen Zahlung des Preises ist in der Zeit **vom 20. Februar bis zum 10. April a. c.** bei derjenigen Stelle, wo die Zeichnung erfolgt ist, zu bewirken. Beträge von Mk. 5000.— und darunter müssen jedoch spätestens am 28. Februar d. J. abgenommen werden.

Die Notierung der Anleihe an der Berliner und Hamburger Börse wird demnächst beantragt.

Frankfurt a. M., Berlin-Breslau, im Februar 1900.

von Erlanger & Söhne. Grunelius & Co.
Breslauer Diskonto-Bank.

Der ausführliche Prospekt steht an unserer Kasse zur Verfügung.

Oldenburgische Landesbank.

Gesucht 1 tüchtiger **Maschinenschlosser, 1 Eisendreher u. 1 Modelltischlerlehrling.** Maschinenfabrik **Hermann Meyer.**

Bremerhaven. Ges. z. 1. Mai e. Ostern konf. Mädch. z. Erl. d. Haush., w. a. kinderl. ist. Der Anschl. i. d. Fam. e. Beamten wird zugef. Offerten unter **S. 134** an die Exped. d. Ztg. erb.

Suche jüng., nicht zu unerf. **Mädchen.** Frau **E. Breuer,** Marienstr. 6.

Gesucht
pr. sof. od. 15. Febr. für hier gut empfohlene Privatköchinnen, Mädchen für Küche u. Haus, mehrere Stundenmädchen.
Frau Blumensaat,
Kriegerstr. 15.

Gesucht
pr. 1. März für hier ein erster Hotelkutscher, zu Mai od. früher gewandte Laufburschen von 16 bis 18 Jahren.
Kriegerstr. Frau Blumensaat.

Sehr gut empf. jg. Mädchen, 18 J., in allen häusl. Arbeiten und im Nähen erf., suchen pr. Mai Stell., ev. schlichtnm schlicht. Kriegerstr. Frau Blumensaat.

Zu Mai wird für den Haushalt eines Lehrers auf dem Lande ein **junges Mädchen** als Stütze gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Off. unt. **S. 133** an die Exped. d. Bl. erb.

Gesucht auf gleich ein **Mädchen** für Küche und Haus, am liebsten vom Lande. Alexanderstr. 1.

Gesucht zum 1. März oder 1. Mai eine erfahrene
Wärterin,
sowie zum 1. Mai ein tüchtiges
Hausmädchen
gegen hohen Lohn. Schriftliche oder persönliche Anmeldungen.
Frau **Theodor Leisewitz,**
Bremen, Parkstr. 60.

Großherzogl. Theater.
Dienstag, den 6. Februar 1900.
62. Vorstellung im Ab.
Die Kinder der Excellenz.
Lustspiel in 4 Akten von E. von Wolzogen und W. Schumann.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Danksagung.
Bürgerfelde. Dem Boten der bürgerfelder Totenlade, Herrn Heinr. Schmidt, für sein Wirken und Streben für die bürgerfelder Totenlage sprechen wir unseren aufrichtigsten Dank aus.
Mehrere Mitglieder der bürgerfelder Totenlade.

Familiennachrichten.
Verlobungs-Anzeige.
Marie Uhlhorn
Heinrich Neumann
Verlobte.
Littel b. Westerholt, z. Zt. Oldenburg, **Winschoten,**
4. Februar 1900.

Todes-Anzeige.
Sonnabend Abend 10 Uhr wurde meine liebe Frau und unsere treue, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter
Elise geb. Oltmanns
uns durch den Tod entrissen.
In tiefer Trauer
J. Meyer und Familie.
Beerdigung am Donnerstag, den 8. Febr., 9 Uhr morg., auf dem St. Gertrudenkirchhof vom Sterbehaus aus.

Am 5. Februar entschlief nach kurzer heftiger Krankheit unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die Witwe **Wilh. Schaarschmidt** in ihrem vollendeten 87. Lebensjahre.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige im Namen der Angehörigen:
Emil Fehlhaber nebst Frau und Kindern.
Oldenburg, Penig u. Dresden.
Die Beerdigung findet am Freitag Morgen 9 Uhr statt.

Weitere Familiennachrichten.
Verlobt: Mathilde Janssen, Oldenburg, mit Kaufmann Johannes Haßhagen, Bremerhaven; Minna Gerdes, Ollen, mit Ernst Hennings, Glüsing bei Berne. Geboren: (Tochter) Apotheker Potthast, Ortenberg. Gestorben: Maurermstr. J. D. Schelling, Oldenburg, 66 J.; Julius Kunze, Oldenburg, 46 J.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 31 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 6. Februar 1900.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 6. Februar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

-e- **Osternburg**, 5. Februar. Der osternburger Turnverein feierte gestern in Dreisers Restaurant sein 24. Stiftungsfest. Zu demselben hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Von den benachbarten Vereinen waren besonders stark der oldenburger Turnerbund, der Turnverein „Jahn“ und einige Vereine aus der Umgegend von Oldenburg vertreten. Sogar von Rastede und Hatten waren Turner herbeigekommen. Um 5 Uhr nachmittags begann im großen Dreiserschen Saale das Schauturnen. Nach Absingen des markigen Turnerliedes „Laßt im Liede froh erschallen“, ergriff der 2. Turnwart Knoke das Wort. Er hieß die Zuschauer willkommen und feierte in schwungvollen Worten die deutsche Turnerei. Nun begannen unter Leitung des 1. Turnwarts Möller nach einem ziemlich komplizierten Aufmarsch die Stabübungen, welche durchweg exakt geturnt wurden. Nach denselben folgte das allgemeine Riegenturnen. Es turnten vier Riegen am Bock, längs- und quergestelltem Pferd und Barren. Namentlich die 1. Riege erregte durch ihre eleganten Sprünge am hochgestellten Bock die Aufmerksamkeit des Publikums. Jetzt erschien die Damenabteilung auf dem Plan. Sie turnte an zwei Pferden. Diese Uebungen waren durch Reigen reizvoll miteinander verbunden. Die Turnerinnen zeigten hier, daß sie im letzten Jahre unter der Leitung ihres Turnlehrers Möller gute Fortschritte gemacht hatten. Die Zuschauer spendeten lebhaften Beifall. Das dann folgende geregelte Kürturnen am Barren gab den besseren Turnern Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Es wurden hier auch vorzügliche Leistungen geboten, die das Publikum zu lautem Beifall hinrissen. Nach einer kurzen Pause begann der von Turnern und Turnerinnen gemeinsam aufgeführte Fahnenreigen. Es war ein farbenprächtiges Bild, das sich in diesen Uebungen vor den Augen der Zuschauer entrollte. Ein Kürturnen am Reck, welches noch einmal die besten Kräfte des Vereins versammelte, beschloß das Schauturnen. Der Verein hat bei seinem 24. Stiftungsfest gezeigt, daß er auch im verflossenen Jahre tüchtig geübt hat. Herr Späth vom oldenburger Turnerbund brachte namens der Versammelten dem Verein für die vorzüglichen Leistungen ein dreifaches „Gut Heil“, indem er ihm ferneres Blühen und Gedeihen wünschte. — Nach Beendigung des Schauturnens nahm im kleinen Dreiserschen Saal unter der Leitung des Singwarts Willms der Kommers seinen Anfang. Ansprachen, Lieder und deklamatorische Vorträge erzeugten bald die echte Kneipstimmung. Turner Willms toastete auf Kaiser und Großherzog, der Sprecher Hummel ließ die Gäste leben und Turner Willers vom hatter Turnverein brachte dem festgebenden Verein ein Hoch. An den humoristischen Vorträgen beteiligten sich auch in hervorragendem Maße die auswärtigen Turner und trugen so mit dazu bei, daß die Versammlung recht lange bei einander blieb. Ein Festball wird am Dienstag das Stiftungsfest beschließen.

(†) **Jadeküste**, 5. Febr. Gestern zeigten sich die ersten Stare als Frühlingsboten an unserer Küste.

(†) **Rüstersiel**, 5. Febr. Die in der Generalversammlung des Bürgervereins Kniphausersiel am gestrigen Tage vorgenommene Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Erster Vorstand Herr A. Gerriets, Stellvertreter Herr H. Wiemers, Schriftführer Herr A. Egts, Kassenführer J. Janßen. Seit 1894, den 14. Januar, bestehend, zählt der in bester Blüte stehende Verein 65 Mitglieder, wozu in stattgehabter Versammlung 6 Mitglieder aufgenommen wurden. Der Kassebestand beträgt 126.10 Mk., die Einnahme betrug 257.83 Mk. im verflossenen Jahre, dagegen die Ausgabe 131.78 Mk. Beschlossen wurde, am 18. Februar d. Js. im Vereinslokale der Frau Ww. Namken einen Ball abzuhalten.

(†) **Rüstersiel**, 5. Febr. Der Gesangverein „Rüstringer Liedertafel“ feiert am 9. d. Mts. im Vereinslokal des Gastwirts Herrn G. Wiggers sein Stiftungsfest, bestehend aus Gesang, Theater und Vorträgen mit nachfolgendem Ball. — Am 11. d. Mts. feiert der Arbeiter-Unterstützungs-Verein im Lokale zum „Rüstersieler Hof“ des Herrn Hülsebus einen Ball.

h. **Neubremen**, 5. Februar. Gestern Morgen wurde der an der Bremerstraße wohnhafte Schiffbauer Granzow von seinem Logiswirte tot im Bette aufgefunden. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein frühes Ende bereitet.

h. **Neuende**, 5. Februar. Der Kriegerverein Neuende hielt gestern eine gut besuchte Versammlung ab. Es wurde beschlossen, im Anschluß an die am 3. nächsten Monats stattfindende Monatsversammlung einen Kommers mit Damen zu veranstalten. Ferner soll in der Fastenzeit ein Unterhaltungsabend stattfinden, bestehend in Theater und Konzert. Der Verein wird im nächsten Jahre die Feier seines 25jährigen Bestehens begehen. Bis dahin soll eine neue, schöne Fahne angeschafft werden. Die Weihe derselben soll am Jubiläumstage stattfinden. In der Fahnenangelegenheit wurde ein Komitee gewählt, bestehend aus dem Gesamtvorstande und den Kameraden Popken, Ijaden und Dirks. Als Ehrenmitglieder wurden Herr Pastor Arkenau und der Vereinswirt Herr Reents gewählt. Zum Schluß wurden einem erkrankten Kameraden 15 Mark Unterstützung bewilligt.

§! **Von der Unterweser**, 5. Februar Eine eigentümliche Ausbaggerung durch treibende Eismassen ließ sich hier vielfach anläßlich des gerade in diesem Winter sehr intensiven Treibeises konstatieren; diese Ausbaggerungen lassen zugleich die enorme Gewalt des Treibeises evident erkennen. Bekanntlich haben sich — vornehmlich in der Nähe der in der Unterweser zur Ausführung der Weserkorrektion hergestellten sog. Leitdämme — im Laufe der Zeit Platen (Weserinseln) gebildet, die gerade in den letzten Jahren infolge der anhaltenden Ablagerung von Treibsand eine nennenswerte Vergrößerung erfahren haben. Nun haben zunächst an den Ausläufern dieser Inseln die Eismengen eingesetzt und die hier lagernden Sandmassen mit sich fortgeführt. Daher kommt es, daß man so häufig auf dem Treibeise hohe Sandhaufen wahrnehmen kann. Allmählich kommen die Treibesmassen immer näher an die eigentliche Insel heran, üben die gleiche Pionierarbeit auch hier aus und dienen so zur Verkleinerung der Plate, indem sie thatsächlich Baggerungen vornehmen. Diese Ausbaggerungen sind der Schiffahrt treibenden Bevölkerung zweifellos keineswegs unwillkommen; letzteres ist um so mehr der Fall, als — wie erwähnt — die Erweiterung dieser Inseln eine anhaltend beträchtliche genannt werden kann. Eine Vergrößerung der in Rede stehenden Platen läßt sich vornehmlich an zwei Stellen erkennen und zwar an der bei Kleinensiel und an der bei Nordenham gelegenen Plate. Die kleinensieler Plate ist hierdurch allmählich zur Halbinsel geworden, da an ihrem südwestlichsten Punkte eine Verbindung der früheren Insel mit dem Lande erfolgte. Indem man ferner durch umfangreiche Ausbaggerungen an dem Ostrande die Halbinsel abzutragen sucht und die ausgebaggerten Sandmengen auf die westliche Seite hinüberleitet, wird eine Verbindung der Halbinsel mit dem Lande an der gesamten Westküste in einigen Jahren erreicht werden. Was nun die bei Nordenham gelegene Plate angeht, so ist sie in den letzten 3 Jahren namentlich nach Norden und Westen hin angewachsen. Im Norden erreicht die Insel, die bei niedrigem Wasser ziemlich weit aus dem Wasser hervorragt, jetzt annähernd die Höhe der Fischereihafeneinfahrt. Das Anwachsen westwärts war schon des öfteren für den nordenhamer Schiffsverkehr aus dem Grunde recht lästig, weil hier, beim An- und Ablegen an und von dem Hauptpier, tiefer gehende Fahrzeuge gar leicht auf Grund gerieten. Die Erweiterung der Plate erwies sich u. a. noch vor kurzem anläßlich des Ablegens eines Tankdampfers so hindernd, daß der Dampfer mehrere Stunden festsaß und erst nach Eintritt von Hochwasser unter Assistenz mehrerer kleiner Dampfer loskommen konnte.

r. **Hauptkörungen.** Die großherzogliche Körungskommission giebt bekannt, daß die weiteren im nördlichen und südlichen Pferdezuchtgebiet anberaumten Termine der ordentlichen Körungen der Hengste an folgenden Orten und Tagen stattfinden: Zu Rodenkirchen: Am Dienstag, den 6. März d. J., vormittags 10¾ Uhr, tierärztliche Untersuchung der angemeldeten Hengste, daselbst am Mittwoch, den 7. und Donnerstag, den 8. März, an beiden Tagen 9 Uhr vormittags beginnend, Körung. Zu Oldenburg: am Freitag, den 9. März, vormittags 10 Uhr, tierärztliche Untersuchung; am folgenden Tage, vormittags 9 Uhr, Körung. Zu Vechta: Am Dienstag, den 13. März, nachmittags 2½ Uhr, tierärztliche Untersuchung; am folgenden Tage, vormittags 8½ Uhr, Körung. — Die Anmeldung für den Katalog hat bis spätestens zum 20. Februar d. J. schriftlich auf dem vorgeschriebenen Formular bei der Expedition der Körungskommission zu erfolgen. Der Anmeldung ist, soweit die älteren bereits angekörten Hengste in Frage kommen, der Aufnahmeschein vom Stutbuch beizufügen. Von den übrigen (jüngeren) Hengsten muß der Deckschein (Füllenschein 2c.) mit eingesandt werden.

(=) **Huntlosen**, 5. Februar. Bei der Bahnhofswirtschaft (Brunken) wird von einem Konsortium eine Vieh- und Fruchtwage in der Größe aufgestellt, daß beladene Ackerwagen ganz hinauffahren können. Diese Neueinrichtung dürfte bei dem von hieraus erfolgenden bedeutenden Versand in Schweinen, Heu, Stroh 2c. rege benutzt werden.

Oldenburgischer Landtag.

Vorlage 102: Die Regierung fordert 7000 Mk. aus den Mitteln des Landeskulturfonds zu den Kosten der Teilung des steinfeld-ehrendorfer Moores.

Eine Anzahl (15) Kolonisten in Augustfehn und zwar: Franz Schmidt, Karl Burgarth, Albert Reiners, Lübbe Neemann, Friedrich Wiemken, Wilhelm Fittje, Joh. Meyer, Gerd Rastedt, August Döpper, Johann Willen, Jan Junker, Frels Bluhm, Heiko Raske, Jan Schürmann und Johann Oeltjendiers bitten um Ueberlassung der Untergrundfläche hinter ihren Kolonaten für die jährliche Rente von 5 Mk. pro Hektar statt 7,50 Mk. (dem Finanzausschuß überwiesen).

Demselben Ausschuß wurde ein Gesuch von den 10 birkenfelder Gendarmen überwiesen um Montierungsgeld oder freie Montierung oder Gleichstellung mit den Gendarmen des Herzogtums. Die Regierung hat das Ersuchen abgelehnt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung).

Der Landtag und die Regierung in Birkenfeld.

In der 15. Sitzung des oldenburgischen Landtages verstiegen sich die Herren Abgeordneten Jungbluth und v. Hammerstein zu so unerhörten, unerwiesenen und unrichtigen Auslassungen und Behauptungen, daß sie unmöglich mit Stillschweigen übergangen werden können. Herr Jungbluth eröffnete den Reigen mit der zarten Bemerkung, daß das Gymnasium in Birkenfeld eine unbeliebte Anstalt sei, vergaß aber, vielleicht in der Voraussetzung, daß seine Wahrheitliebe so allgemein bekannt sei, daß eine Beweisführung völlig überflüssig erscheine, hinzuzufügen, bei wem diese durch ihr segensreiches Wirken hochgeachtete Anstalt eigentlich so unbeliebt sei. Wir sind ihres Lobes voll und freuen uns sehr, eine solche Musterschule zu besitzen. Daß allerdings einige Radaubrüder im Unterland aus Eifersucht gegen Birkenfeld über die Schule schimpfen, ist uns nicht unbekannt, hat uns aber auch bis heute noch wenig berührt und dürfte auch dem Herrn Abgeordneten keine Veranlassung zu seiner Bemerkung geben. Es ist uns aber auch bekannt, daß die am besten Unterrichteten in den Städten Oberstein und Idar gern ihre Söhne auf das hiesige Gymnasium schicken, da sie überzeugt sind, daß dieselben hier, wenn sie nur wollen, etwas Tüchtiges lernen können. Herr Jungbluth, der ja selbst ca. 30 Jahre im Schuldienst des Fürstentums gestanden, muß doch wissen, daß ein Gymnasium für die Bewohner des Fürstentums ein Bedürfnis ist, und daß es doch an einem Orte in demselben errichtet sein muß. Warum liegt denn gerade Birkenfeld dem Herrn so schwer im Magen? Glaubt er vielleicht, die Stimmen seiner Wähler zu verlieren, wenn er nicht die Kirchturmsinteressen derselben zu den seinigen

Aus Kunst und Wissenschaft.

G. Hauptmanns Possenspiel „Schluck und Jau“ hat, wie schon in Kürze berichtet, bei seiner Premiere am Deutschen Theater in Berlin keinen Erfolg gehabt. „Es wäre,“ so schreibt F. Mauthner im „Berl. Tagebl.“, „ein ehrlicher Mißerfolg geworden, ja vielleicht sogar am Ende ein Achtungserfolg, wenn nach dem entscheidenden vierten Akte, als ein immerhin schüchternes Zischen sich vernehmen ließ, die Hauptmannianer nicht mit lärmenden Beifallssalven eingesetzt und die sehr zahlreichen unzufriedenen Theaterbesucher zu ebenso lauter Opposition gereizt hätten.“ Ueber die Handlung des „Possenspiels“ wird folgendes berichtet: Schluck und Jau, die Erzvagabonden, die fechtend und saufend durch die Lande ziehen, werden eines schönen Tages vor dem Jagdschloß John Rands von diesem aufgestöbert. Ein lustiger Kumpan des Fürsten beschließt, die edlen Waidgenossen durch einen solennen Spaß auf Kosten der Zwei aufzuheitern; man bringt die Gesellen ins Schloß und redet hier dem aus schwerem Rausch erwachenden Jau ein, daß er der Fürst sei und alle seine bisherigen Schicksale in bösen, langen Fiebernächten nur geträumt habe. Jau, anfangs mutig wider den Wahn ankämpfend, läßt sich schließlich überrumpeln und beginnt nun seine Rolle als Fürst zu spielen. Wie er dies zum Gaudium der Gesellschaft thut, sich aufbläht und aufschneidet, wollüstig ißt und trinkt, in dem devoten Gehorsam der Umgebung schwelgt, wird in einer Reihe derb aufgeführter Scenen geschildert, die darin gipfelt, daß man dem Gesoppten den biederen Spießgenossen Schluck als seine liebe Fürstin vorführt. Das wird dem armen Kerl doch zu arg, er verfällt nahezu in Tobsucht, und der mitleidige Fürst läßt ihm einen wohlthuenden Schlaftrunk reichen. Jau schlummert schleunigst unter melodramatischer Harfenbegleitung ein, und als er erwacht, liegt er wieder draußen vor dem Schloß, und verrauscht ist der schöne Traum von Wein und Geflügel, Seide und Gold, Hoheit und Tyrannei .... Man klärt den gesoppten Trunkenbold rückhaltlos über sein Schicksal auf und verspricht ihm großmütig einen Acker und eine Kuh, wenn er sich endlich der Arbeit zuwenden wolle, aber Jau hat anscheinend einen bösen Knax wegbekommen. Er kann und mag seine Fürstenheit nicht ganz vergessen und phantasiert von einem Doppel-Jau, der bald in der Schänke, bald im Schloß zu Hause sei. Wir verlassen ihn und seinen braven Schluck auf dem Wege zur Kneipe, dem eigentlichen Heim des strebsamen Gesellen, und der Spaß ist zu Ende. — F. Mauthner giebt den Mißerfolg des Possenspiels als Theaterstück zu, bemerkt jedoch dazu: „Das kann ein Bewunderer der immer echten Hauptmannschen Kunstübung um so ruhiger, ja um so behaglicher feststellen, als es sich garnicht um eine Schlappe des Dichters handelt. Mir wenigstens erscheint „Schluck und Jau“ durch den tiefen und großen Ernst, der seine derben Possenscenen mit den prachtvollen Reden des Seneschalls verbindet, bedeutender und wertvoller als die virtuose Behandlung eines kleinen Stoffes in „Fuhrmann Henschel“. Desto besser, wenn die Leute einmal Veranlassung haben, ein dichterisches Werk still aus dem Buche zu genießen, anstatt sich von der verkürzten Bühnenbearbeitung einige Stunden amüsieren zu lassen.“

Der polizeiwidrige Hebbel. In Magdeburg wurde kürzlich Hebbels „Maria Magdalena“ aufgeführt. In der achten Scene des dritten Aktes des Trauerspiels befindet sich die folgende Stelle: „Clara: Karl, trink nicht so viel! Der Vater sagt, im Wein sitzt der Teufel!“ Karl: „Und der Priester sagt, im Wein sitzt der liebe Gott! (Er trinkt.) Wir wollen sehen, wer Recht hat!“ In dieser Antwort Karls auf die Ermahnung seiner Schwester hat die magdeburger Polizei nach dem dortigen „Centralanz.“ etwas Anstößiges erblickt und eine Improvisation des betreffenden Darstellers vermutet. Dieser wurde zur Polizei citiert und einem Verhör unterzogen. Zum Glück war er in der Lage, an der Hand seiner Rolle den Nachweis zu führen, daß er lediglich die Worte des Dichters gebracht habe. Aber auch die Souffleuse wurde verhört, und schließlich noch der Direktor aufgefordert, an amtlicher Stelle das zu bestätigen, was Schauspieler und Souffleuse ausgesagt hatten. Die magdeburger Polizei hatte jedenfalls nicht die Möglichkeit, eine Reklam-Ausgabe des Stückes amtlich zu vernehmen — von einer Kenntnis des berühmten Dramas garnicht zu reden —, und mußte daher zu diesem weitläufigen Verfahren greifen. Hebbel aber kann froh sein, daß er schon zu den Vätern versammelt ist; sonst würde auch er wohl noch unangenehme Weiterungen zu erwarten gehabt haben.

Hoftheater-Programm. Ernst Wichert hatte, wie er in seiner Selbstbiographie „Richter und Dichter“ erzählt, als sein harmloses Lustspiel „Ihr Tauschein“ bereits im königlichen Schauspielhaus in Berlin aufgeführt war, eine Unterredung mit dem litterarischen Salomo der Hofbühne, mit dem er wegen der Einreichung eines neuen Stückes unterhandelte. Der Hofbühnenzensor riet ihm, „um Himmelswillen kein Trauerspiel zu bringen; es fehle dafür beim Publikum durchaus an Teilnahme. Allenfalls ein modernes Schauspiel, am liebsten wieder ein Lustspiel, das aber nicht politisch sein, kirchliches Gebiet nicht berühren und sich von jeder Satire gegen die höhere Gesellschaft freihalten müsse“.

Ueber das Richard Wagner-Denkmal in Berlin hat der Kaiser jetzt die grundsätzliche Entscheidung getroffen. Hiernach ersprcht es den Intentionen des Kaisers nicht, daß im Tiergarten ein Denkmal errichtet werde, welches in seiner Größenanlage alle anderen überragt. Das Ministerium hat daher gemäß dem Willen des Kaisers bestimmt, daß auch für Wagner ein Monument nur in dem Umfange etwa des Goethe- und Lessing-Denkmals geschaffen werden dürfe. Das Denkmal kommt an den Rand des Tiergartens zu stehen, gegenüber der Tiergartenstraße. Die Frage der Art des Wettbewerbes ist noch offen. Vorläufig liegt eine Entscheidung des Kaisers vor, an welche das Komitee gebunden ist. Der Kaiser erklärte sich damals für einen beschränkten Wettbewerb und hat über die Immediateingabe der Bildhauer-Vereinigung, die eine allgemeine Konkurrenz erbat, bisher noch nicht entschieden.

Das Moltke-Denkmal am Generalstabsgebäude in Berlin, das der Kaiser errichten läßt, wird seinen Platz auf

Landesbibliothek Oldenburg

macht? Wir können ihm heute schon die Versicherung geben, daß er nicht lebenslängliches Mitglied des Landtags bleiben wird, und daß wir hoffen, auch ohne sein Zuthun existieren zu können. Vielleicht gelingt noch einem findigen Kopf die Entdeckung, daß zwischen der Ernennung des Herrn Klos zum Rektor an der Volksschule in Oberstein, an welcher Herr Jungbluth ja viele Jahre amtierte, und der oppositionellen Stellung des Herrn Abgeordneten eine Verbindung existiert. Dem Scharfsinn des Herrn v. Hammerstein ist es ja sogar leicht geworden, einen Zusammenhang zwischen der Entziehung der Wirtschaftkonzession des früheren Abgeordneten Weitzel und seiner dem Herrn Regierungs-Präsidenten Barnstedt gemachten Opposition zu konstatieren, trotzdem der Herr Regierungs-Kommissar Drost ihm entgegnete, daß diese Behauptung unwahr und gerade er der Veranlasser dieser Handlung der Regierung gewesen sei. Man weiß hier nicht, was am meisten zu bewundern ist, der Scharfsinn des freiherrlichen Abgeordneten oder seine Unverfrorenheit. Die weiteren Behauptungen der beiden Abgeordneten über das Darniederliegen der Landwirtschaft in unserm Fürstentum könnten wir leicht widerlegen, wenn wir nur denselben das geringste Gewicht beilegen wollten. Unsere Landwirte sind heute, das bestreitet hier kein vernünftiger Mensch, in einer weit besseren Lage, als sie es vor 30 und mehr Jahren waren. Das Zetergeschrei einzelner selbstsüchtiger Bauern, denen die gesteigerten Löhne der armen Arbeiter ein Dorn im Auge sind, kann uns nicht bethören, noch viel weniger vermögen dieses die Behauptungen derjenigen, die nicht einmal eine Runkelrübe von einer Kartoffel unterscheiden können. Wir kennen ehrgeizige Streber genug, die dem Landmann nur schmeicheln, um ihn auf ihrer Seite zu haben. Doch diese Lappalien sind es nicht, die uns zu einer öffentlichen Erklärung Veranlassung geben, sondern es sind nur einzig und allein die unerhörten, jedes Maß des Anstandes überschreitende Bemerkungen des Herrn Abg. v. Hammerstein über die Amtsthätigkeit unseres hochverehrten Herrn Regierungspräsidenten Barnstedt. Wer ist dieser Freiherr v. Hammerstein? Nach Mitteilungen, die uns geworden sind, soll er in Hannover geboren sein, einige Semester Forstwissenschaft studiert, dann in den Urwäldern von Kamerun Umschau gehalten und dann einige Zeit in den Diensten unseres Altreichskanzlers gestanden haben. Aus eigner Erfahrung wissen wir nur, daß er seit wenigen Jahren ein Imprägnier-, Säge- und Hobel-Werk bei Abentheuer betreibt, in welchem er ca. 2 Dutzend Arbeiter beschäftigt und ein richtiger Abenteurer geworden ist. Wir wissen ferner, daß er, sicherlich nur aus Versehen, bei der Steuerdeklaration das Vermögen seiner Frau um ca. 40,000 Mk. zu niedrig angegeben hatte und, deshalb von der Regierung zur Nachzahlung angehalten, auf eine Beschwerde über das Verhalten der Regierung ihm gegenüber bei großherzoglichem Staatsministerium von diesem mit dem Bescheide abgewiesen wurde, daß der Herr Regierungspräsident nur seine Pflicht erfüllt habe. Daß dieses den edlen Herrn etwas verschnupft hat, können wir wohl begreifen, aber wir glauben doch nicht, daß seine Aeußerungen über den Herrn Regierungspräsidenten diesem Umstande zugeschrieben werden können. Wir wissen ferner noch, daß seine Redseligkeit seine Redegewandtheit um vieles übertrifft. Wir hatten schon oft Gelegenheit, seiner Rede lauschen zu können, und da waren wir immer von einem Alp befreit, wenn es ihm gelang, einen Schluß zu finden. Seine jüngste Landtagsrede hat die Erinnerung an eine Rede, die der Herr vor mehreren Jahren in einer national-liberalen Wahlmännerversammlung hielt und bei der er plötzlich — unwohl wurde, wieder frisch ins Gedächtnis bei uns gerufen und uns zu mancherlei Vermutungen und Schlüssen Veranlassung gegeben. Dieser Herr nun, der die hiesigen Verhältnisse aus eigener Erfahrung nur sehr wenig kennen kann, erlaubt sich Bemerkungen über den Herrn Regierungspräsidenten, die in den Kreisen, in welchen wir verkehren, eine wahre Empörung verursacht haben. Er stellt Behauptungen auf, weist aber die Beweise dafür mit der Bemerkung von der Hand, daß er wisse, der Herr Regierungspräsident werde diese Leute züchtigen, wenn er deren Fälle hier erzählen würde. Er wünscht, dem Herrn Regierungspräsidenten dies alles ins Gesicht sagen zu können. Diese Freude hätte sich der Herr Abgeordnete doch schon längst machen können. Er konnte ja im Fürstentum Versammlungen abhalten und darin seiner Zunge freien Lauf lassen. Warum that das der Herr nicht? Uns scheint es, als ob der edle Ritter nur unter dem Schutz der Redefreiheit so furchtlos zum Kampfe schreitet. Wir freuen uns, daß sowohl der Herr Minister Jansen, als auch der Herr Regierungskommissar Drost mit Mannesmut die unerhörten Angriffe auf den Herrn Regierungspräsidenten zurückgewiesen haben. Ja, wir stimmen mit dem Herrn Minister ganz und gar überein, wenn er behauptet, daß der Herr Regierungspräsident ein hochverdienter, geistig hochbegabter Mann sei. Wir behaupten frei und offen, daß das Fürstentum ihm nicht genug danken kann. Wenn Birkenfeld seinen Geschichtsschreiber findet, dann wird die Periode von 1881 an bis jetzt die glänzendste seiner ganzen Geschichte sein. Der Name des Herrn Regierungspräsidenten wird an der hervorragendsten Stelle verzeichnet werden. Der Herr Regierungs-Präsident hat sich durch seine schöpferische Regierungsverwaltung ein Denkmal gesetzt, das viele Generationen überleben wird. Wenn die Herren Abgeordneten aus dem Herzogtum einmal in unser Fürstentum kommen, werden sie Gelegenheit genug finden, das geniale Wirken des Herrn Regierungspräsidenten zu bewundern. Wäre, wie es in einem Artikel der Nr. 26 der „Nachrichten für Stadt und Land" heißt, sein Regiment ein diktatorisches gewesen, dann hätte er sich viele Arbeit erspart und manchen Feind sich nicht zugezogen. Hätte er mehr vom grünen Tisch aus regiert, statt persönlich überall da einzugreifen, wo sich Gelegenheit bot, die Interessen der kleinsten Gemeinde zu vertreten, dann hätte er nicht nötig gehabt, manchem kleinen Gernegroß auf die Finger zu klopfen. Gerade sein unauffälliges Bestreben, unser kleines Fürstentum zu einem Musterstaat zu machen, hat ihm die Feindschaft manches eingebildeten Dorfpaschas zugezogen. Wer Großes leisten und Reformationen durchführen will, muß oft die Interessen der einzelnen übersehen und auch hier und da zu strengen Maßregeln greifen. Wir sind überzeugt, daß bei einem Plebiszit 99 Prozent der Stimmen aller ehrlich denkenden Bewohner des Fürstentums dem Herrn Regierungs-Präsidenten zufallen. Einige Wirtshauspolitiker, etliche Wirte, die wegen Ueberschreitung der Polizeistunden bestraft und denen die Erlaubnis zur Abhaltung von Tanzbelustigungen versagt wurde, und solche, die sich in ihrem Ehrgeiz gekränkt fühlen und noch immer vergeblich nach dem Stützpunkte suchen, der es ihnen ermöglicht, die Erde aus ihrer Bahn zu lenken, würden allerdings die Gelegenheit benutzen, ihrem Rachedurst die Zügel schießen zu lassen. Aristides, der reinste und redlichste Mann seiner Zeit, der, frei von jeglichem Eigennutz, nur bemüht war, seine Vaterstadt groß und mächtig zu machen, wurde ein Opfer des Ostracismus. Er soll sogar, wie uns die Geschichte erzählt, einem Bürger, der ihn nicht kannte, auf seine Bitte seinen eigenen Namen auf die Scheibe geschrieben haben und auf eine Frage, was denn Aristides Böses gethan habe, die Antwort erhalten haben: „Gar nichts; ich kenne ihn nicht einmal, aber es ärgert mich, daß jedermann ihn den Gerechten nennt."

Den Herren Abgeordneten aus dem Herzogtum möchten wir als interessante Lektüre die Protokolle über die Urwählerwahlen empfehlen. Sie werden sich dann überzeugen, daß, wenn die Birkenfelder Ursache hätten, mit ihrer Regierung unzufrieden zu sein, die Beteiligung eine ganz andere gewesen wäre. Wir überlassen unser Schicksal nicht dem blinden Zufall.

Dem Herrn von Hammerstein möchten wir empfehlen, sich besserer Berater zu bedienen und seine Informationen aus lauteren Quellen zu schöpfen. Sein günstiges Urteil über die Bewirtschaftung unserer Waldungen schlagen wir sehr hoch an, da er ja als Fortreferendar auf diesem Gebiete ein gesundes Urteil haben muß. Daß er bis jetzt noch keine Staatsprüfung gemacht hat, schadet ihm in unseren Augen nicht.

Schließlich erklären wir dem Herrn Regierungs-Kommissar Drost, daß wir um so lieber bereit sind, ihm den Schmerz über den Verlust der freiherrlichen Gnade zu lindern, je mutiger und energischer er unsern verehrten Regierungs-Präsidenten Barnstedt gegen den unverdienten Angriff zu schützen und der Wahrheit zum Siege zu verhelfen bemüht ist.

Birkenfeld, 5. Februar 1900.

X.

---

der mit Anlagen verzierten Nordseite des Königsplatzes erhalten. Das Standbild Moltkes wird 5 Meter, das ganze Denkmal etwa 11 Meter hoch werden. Figur und Postament werden aus wetterbeständigem Marmor hergestellt. Mit der Ausführung des Werkes ist Professor Uphues betraut worden. Er hat zunächst ein kleines Modell vollendet. Moltke steht im Interimsrock und Mütze an ein Postament gelehnt, an dessen Seiten sich Lorbeer- und Eichenornament aufrankt. Die linke Hand ist vorn über die rechte gelegt, das rechte Bein ganz ungezwungen über das andere geschlagen, sodaß nur die Spitze des Fußes die Plinthe berührt. Der Kaiser hat die Skizze zur Ausführung genehmigt. Die Gestaltung des Postaments steht noch nicht ganz fest. Der Kaiser wünscht eine ganz einfache Darstellung, „ohne Allegorie und Zoologie". Es wird ein schlichter, kräftiger Aufbau, unten, über den Stufen, von einem Lorbeergewinde umzogen.

Aerztinnen in Rußland. Einem Aufsatze von Dr. Kallmeyer-Petersburg, der in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift" die Frage des Frauenstudiums in Rußland erörtert, entnehmen wir folgende Stellen: „Die weiblichen Aerzte haben sich über das ganze Reich verbreitet und eine geachtete Stellung erworben. Ein Teil von ihnen ist im Amt (seit 1898 sogar mit staatlicher Pensionsberechtigung) als Landschaftsärzte, Schulärzte, Armenärzte der städtischen Ambulatorien, ein anderer Teil übt nur die private Praxis aus, und ein nicht unbeträchtlicher Teil hat einem männlichen Konkurrenten oder Kollegen, einem Rechtsanwalt, Beamten oder Offizier die Hand zu einem glücklichen Ehebunde gereicht und der praktischen Medizin Valet gesagt. Nun, dagegen ist ja nichts einzuwenden. Frau Dr. R. Schulz im hiesigen Institut für experimentelle Medizin ist eine der besten Kennerinnen der Bakteriologie und hält Kurse, die von Aerzten beiderlei Geschlechts gern besucht werden; Fräulein Dr. Lavlovskaja vom städtischen Obuchow-Hospital und einige andere Aerztinnen waren im vorigen Jahre mit der Expedition, die unter persönlicher Aegide des Prinzen von Oldenburg nach Turkestan ging, ausgezogen, um der Pest Einhalt zu gebieten. Sie sind alle unversehrt zurück, aber das ist ein Heldenmut für eine Frau, der verzeichnet zu werden verdient."

Aus aller Welt.

Teure Hüte.

Wie hoch der Wert einer „Behauptung" oft steigen kann, dafür ist der Hut des Präsidenten Loubet, den er in Auteuil trug, und für den ein Amerikaner 2000 Franks bezahlen wollte, ein gutes Beispiel. Es giebt aber auch Hüte, die nicht durch die zufällige Berührung mit dem Stock eines Barons einen so hohen Wert erhalten, sondern durch das kostbare Material, aus dem sie gefertigt werden. Der Sombrero, der General Grant bei seinem Besuch in Mexiko im Jahre 1882 überreicht wurde, kostete 6000 Mk., aber diese Summe wird weit übertroffen durch den Preis eines Hutes, der sich im Besitz eines exzentrischen (richtiger gesagt: blödsinnigen) Yankee befindet. Er ist aus amerikanischen Banknoten gemacht, deren Wert, ehe sie zu Brei verarbeitet wurden, eine Summe von 80 000 Mk. repräsentierte. Panamahüte zu 2000 Mk. und italienische Strohhüte zu 440 Mk. werden nicht mehr fabriziert; aber noch vor einigen Jahren waren die letzteren, die aus ganz feinen Strohfasern hergestellt wurden, sehr en vogue, Streifen aus Fischbein, die sehr fein geschnitten und wie Stroh geflochten wurden, wurden auch manchmal zu Hüten verwendet. Ein Mann Namens Sherard (in Pittsburg) besitzt einen Hut, den er mit großer Sorgfalt behandelt, denn er ist nicht aus Stroh, sondern aus gesponnenem Glas hergestellt und kostete 5000 Mk. Sir Jung Bahadur besitzt, wie ein englisches Blatt erzählt, einen mit Diamanten besetzten Hut. Sein Wert läßt sich daraus ermessen, daß, wenn die Diamanten verkauft würden, sie, zu 4% angelegt, ein jährliches Einkommen von 400 000 Mk. ergeben würden.

* * *

Streichhölzer aus Papier

werden jetzt in Frankreich angefertigt. Ein Stück Papier wird spiralförmig aufgerollt und in eine Lösung von Wachs oder Stearin getaucht. Das Papier wird dadurch fest, rollt sich nicht zurück und giebt dann eine äußerst helle, glänzende Flamme. Der Zündkopf wird mit einer Phosphorkomposition versehen.

* * *

Im Stier-Cirkus zu Madrid

sollte am Freitag ein Kampf zwischen einem Löwen, einem Bären, einem Panther und einem Stier vor sich gehen. Die drei Raubtiere wurden in die Arena zu dem Stier gelassen und stürzten sich sofort aufeinander. Der Bändiger wollte sie trennen, dabei entlud sich ein mit Schrot geladenes Gewehr in seiner Hand. 21 Zuschauer wurden verwundet, darunter ein Italiener und drei österreichische Bäckergesellen schwer, ein Zuschauer wurde in das Auge getroffen und geblendet. In der Arena dauerte der Kampf inzwischen fort. Der Stier tötete den Bären und verwundete schwer den Löwen und den Panther.

* * *

Die verstümmelte Nationalhymne.

Berliner Zeitungen haben kürzlich die erstaunliche Thatsache in die Oeffentlichkeit gebracht, daß in verschiedenen Schulen Berlins, Stettins und anderer Orte beim Singen oder Deklamieren von „Heil Dir im Siegerkranz" die Strophe „Nicht Roß noch Reisige . . ." fortgelassen werde. Die in dieser Strophe erwähnte „Liebe des freien Mannes" scheint den Anlaß zu der Verstümmelung der Nationalhymne gegeben zu haben. Der „Kladderadatsch" macht nun den patriotischen Vorschlag, die Strophe doch nicht zu streichen, sondern lieber in folgender Umdichtung zu singen:

„Rosse und Reisige
Schirmen die steile Höh',
Wo Fürsten stehn.
Höflinge neigen sich,
Schmeichler verbeugen sich,
Nie sind am Fuß des Throns
Nörgler zu sehn."

* * *

Der Mann mit den sieben Frauen.

Ein merkwürdiges Schlaglicht auf die sozialen Verhältnisse Amerikas wirft der Lebensgang eines gewissen Nathanael Reed, der kürzlich im Hospital zu Coldwater im Staate Michigan gestorben ist. Von der Mutter Natur mit außergewöhnlichen Vorzügen bedacht, besaß er mit 14 Jahren schon das Aeußere eines 24jährigen Mannes und hatte mit 16 Jahren durch seine phänomenale Tanzkunst bereits eine junge Dame aus der Nachbarschaft bezaubert, die ihm trotz des Widerstrebens ihrer Eltern zum Altare folgen wollte. Der entrüstete Schwiegervater aber nahm ihm sein Töchterlein noch am Hochzeitsabende wieder ab, und nach langen Jahren erst hat Reed seine erste Frau als glückliche Gattin eines anderen wiedergesehen. Auch über seiner zweiten Heirat waltete ein Unstern. Die Hochzeitskutsche, die ihn samt seiner Erwählten nach seinem neuen Heime führen sollte, schlug um, und die junge Frau wurde getötet. Mit der dritten Frau, die ihn nach kaum sechs Wochen trösten sollte, vermochte er so wenig zu harmonieren, daß man sich noch vor Ablauf des Honigmondes wieder trennte. Ein wahres Kreuz hatte Nathanal sich mit Nummero 4, einer wahren Xantippe, auferlegt; er lief ihr bei Nacht und Nebel davon und hat sich dann in längeren oder kürzeren Zwischenräumen noch dreimal in das Joch der Ehe begeben. Die letzte und bitterste Erfahrung, die er während seiner sieben Ehebündnisse in dem noch jugendlichen Alter von 24 Jahren machen mußte, war ihm wider Erwarten dadurch beschieden, daß seine Gattin, um vieles weniger nachgiebig als ihre Vorgängerinnen, ihren ungetreuen Schmetterling ins Gefängnis zu bringen wußte, als sie merkte, daß er davonflattern wollte. Diese unangenehme Episode hat ihn für alle Zeiten von seiner Schwäche für das schöne Geschlecht kuriert. Nach seiner Rückkehr in den Junggesellenstand ist es noch volle dreißig Jahre seines Lebens Mr. Reeds Bestreben gewesen, unter seinen Bekannten Proselyten für das Hagestolzentum zu werben.

* * *

Die deutschen Großstädte der Erde,

d. h. diejenigen Orte, welche über 100,000 Deutsche unter ihren Einwohnern zählen, stellt Langhaus in seinem soeben bei Justus Perthes in Gotha erschienenen „Alldeutschen Atlas" nach den neuesten Zählungen und Berechnungen zusammen. Das eigenartige Verzeichnis umfaßt 53 Orte, bei denen außer der Zahl ihrer deutschen Bewohner auch der Prozentsatz angegeben wird, mit dem letztere an der Gesamt-Bevölkerung der einzelnen Städte teilnehmen. Die 17 deutschen Zweihunderttausend-Städte der Erde sind: Berlin (1,650,000 Deutsche), Wien (1,146,000), Hamburg (626,000), Newyork (583,000), Amsterdam (513,000), Brüssel (458,000), München (411,000), Chikago (407,000), Leipzig (400,000), Breslau (376,000), Dresden (333,000), Köln (319,000), Rotterdam (309,000), Antwerpen (242,000), Frankfurt a./M. (227,000), Magdeburg (212,000), Hannover (208,000). Von allen 53 deutschen Großstädten liegen 30 im deutschen Reich, 3 in Oesterreich-Ungarn (außer Wien noch Ofen-Pest und Graz), 7 in den niederdeutschen Niederländern (außer obigen 4 noch Haag, Gent und Utrecht), 2 in der Schweiz (Zürich und Basel), 2 in Rußland (Lodz und Riga) und 9 endlich jenseits des Weltmeeres in den Vereinigten Staaten (außer obigen noch Philadelphia, St. Louis, Milwaukee, Cincinnati, Buffalo, Cleveland und Baltimore). Während aber in den reichsdeutschen Großstädten der Anteil der Deutschen an der Gesamt-Bevölkerung sich überall über 90% hält, sinkt er in Newyork auf 38%, in Chikago und St. Louis auf 37%, in Lodz und Riga auf 35%, in Ofen-Pest gar auf 24 und in Philadelphia auf 18%.

Unantastbar ist ihr Ruf und von Tag zu Tag mehren sich die Anhänger der in weitesten Kreisen so sehr beliebten Pat. Myrrholin-Seife! Von dem Grundsatze ausgehend, daß nur das Beste Bestand hat und sich treue Anhänger erwerben kann, geschieht deren Herstellung nach den neuesten technischen Erfahrungen aus den besten Rohmaterialien, sodaß ohne Ueberhebung gesagt werden kann: „Es giebt keine bessere Toiletteseife". Der Zusatz des Myrrholins zur Konservierung der Haut und dessen überaus günstige Beeinflussung bei Hautleiden verschiedenster Art ist durch zahlreiche ärztliche Berichte glänzend bewiesen, wodurch die Pat. Myrrholin-Seife einzig in ihrer Art, ohne Konkurrenz als hygienische Toilette-Seife zum täglichen Gebrauch dasteht. Als Garantie für die stets gleichmäßige Herstellung werden fortgesetzt chemische Untersuchungen durch die Großherzogliche chem. Prüfungs-Anstalt in Darmstadt vorgenommen, welche beweisen, daß die Pat. Myrrholin-Seife frei von allen schädlichen Bestandteilen und Füllstoffen ist. Es liegt deshalb in jedermanns Interesse, vor Gebrauch einer andern Seife einen Versuch mit der Pat. Myrrholin-Seife zu machen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1899	17,141,974	Mk. 55	Pf
Im Monat Nov. 1899 sind:			
neue Einlagen gemacht	289,555	„ 82	„
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	339,423	„ 64	„
Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1899	17,092,106	„ 73	„
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände) . .	18,533,990	„ 60	„

Landesbibliothek Oldenburg

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 6. Februar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf	Verkauf
	pCt.	pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	98,60	99,15
3½ pCt. do. do.	98,60	99,15
3 pCt. do. do.	88,30	88,85
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	97	98
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	97	98
3 pCt. do. do.	87	88
3½ pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers kündbar)	98	99
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	127,70	128,50
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	98,40	98,95
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	98,40	98,95
3 pCt. do. do. do.	88,50	89,05
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	99,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsv., Hohenkirch.	94,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94	95
3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe	—	—
3½ pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	93,10	93,65
4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	99,50	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	97,90	—
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	97,95	98,50
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	94,20	94,75
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	57,50	58,25
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	99	99,55
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 99, staatl. gar.	—	—
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	92,70	93,25
4 pCt. do. do., Serie XVII, unkündbar bis 1906	100,20	100,50
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	92,70	93,25
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,70	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	105
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169,20	170
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,445	20,545
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,90	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	176,90 pCt. bez.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St.	—
Diskont der Deutschen Reichsbank	5½ pCt.
Darlehenszins do. do.	6½ pCt.
Unser Zins für Wechsel	5 pCt.
do. do. Konto-Korrent	5 pCt.

Oldenburg, 6. Februar. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

	Einkauf	Verkauf
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, bis 1905 unkündbar	98,60	99,15
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,60	99,15
3 pCt. dergleichen	88,30	88,85
3½ pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe	97	98
3½ pCt. Neue dergleichen mit halbjähr. Zinsen	97	98
3 pCt. dergleichen	87	88
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	127,70	128,50
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, bis 1905 unkündbar	98,40	98,95
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	98,40	98,95
3 pCt. dergleichen	88,50	89,05
3½ pCt. Bremer Staatsanleihe von 1899	—	—
4 pCt. verschied. Amtsverbands- u. Communalanleihen	99,50	—
3½ pCt. dergleichen	94	95
3½ pCt. Oldenb. Bodenkreditanstalt-Obligationen	98	99
4 pCt. Oesterreich. Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	100,20	100,75
4 pCt. Ungarische Goldrente, Stücke à Mk. 2025.—	99	99,55
4 pCt. alte Italienische Rente, große Stücke	94,20	94,75
dergleichen kleine do.	94,20	95
4 pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen I. Em.	100	—
3½ pCt. Braunschweig. Landeseisenbahn-Obligat.	—	—
4 pCt. Crefelder Eisenbahn-Obligationen	98,50	—
3 pCt. steuerpflichtige Italienische garantierte Eisenbahn-Obligationen	57,50	58,25
3 pCt. dergleichen, kleine Stücke	57,50	58,50
4 pCt gar. Wladikawkas Eisenb.-Priorit., verst. Verlosung u. Kündg. b. 1909 ausgeschlossen	98,60	99,15
3 pCt. Raab-Oedenburg-Ebenfurther Eisenbahn-Obligationen, III. Em.	72,10	72,65
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	98,70	99,25
4 pCt. Eisenbahn-Bank-Oblig., bis 1903 unkündbar	99,20	99,50
3½ pCt. dergleichen, rückzahlbar à 104 pCt.	95,70	96
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Verein Anteilscheine, bis 1905 unkündbar	99,80	100,10
4 pCt. dergleichen, bis 1910 unkündbar	100,70	101
4 pCt. Preuß. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe von 1899, unkündbar bis 1909	100,70	101,25
3½ pCt. dergleichen von 1896, unkündbar bis 1906	92,40	92,95
3½ pCt. Preuß. Central-Kommunal-Obligationen von 1896, bis 1906 unkündbar	93,50	94,05
4 pCt. Preuß. Boden-Kredit-Pfandbriefe, unkündbar bis 1906	100,20	100,50
3½ dergleichen, unkündbar bis 1907	92,70	93,25
4 pCt. Hamb. Hyp.-B.-Pfandbriefe, unkündbar bis 1905	100,20	100,50
4 pCt. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1906	99,90	100,20
3½ pCt. dergleichen, unkündbar bis 1906	93,10	93,40
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169,20	170
„ „ London „ „ 1 Lstr. „ „	20,445	20,545
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,90	—

Oldenburg, 6. Februar. Kursbericht der Oldenburger Bank.

	Einkauf	Verkauf
	pCt.	pCt.
3½ pCt. Oldenburgische Konsols, ganzjährige Coupons	97	98
3½ pCt. neue Oldenburgische Konsols, halbjährige Coupons	97	98
3 pCt. Oldenburgische Konsols	87	88
3½ pCt. do. Bodenkredit-Anstalt-Pfandbriefe, staatlich garantiert, seitens der Inhaber kündbar	98	99
3 pCt. do. Präm.-Anleihe (40 Thlr.-Lose)	127,70	128,30
4 pCt. Oldenburgische Kommunal-Anleihen	99,50	—
3½ pCt. do. Kommunal-Anleihen	94	95
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, convertierte, unkündbar bis 1905	98,60	99,15
3½ pCt. do.	98,60	99,15
3 pCt. do.	88,30	88,85
3½ pCt. Preußische Konsols, convertierte, unkündbar bis 1905	98,40	98,95
3½ pCt. do.	98,40	98,95
3 pCt. do.	88,50	89,05
4 pCt. Hamburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1900	99,20	99,75
4 pCt. do. unkündbar bis 1905	100,20	100,50
4 pCt. Meckl. Hyp.-Bank-Pfdbr., unkündbar bis 1909	99,70	100
4 pCt. Mitteldeutsche Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unkündbar bis 1909	100,95	101,25
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III)	99,20	99,50
4 pCt. Preuß. Boden-Credit-Bank-Pfandbr., unkündbar bis 1900	99,45	100
4 pCt. do. XVII „ „ 1906	100,20	100,50
4½ pCt. Klosterbr.-Prior.-Oblig., unk. b. 1903, rückzahlbar à 102 pCt.	101	102
3½ pCt. Bremer Stadt-Anleihe von 1899	96	96,55
3½ pCt. Lübeckische Staatsanleihe von 1899	95,70	96,25
4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe von 1899	101,20	101,75
4 pCt. Hannoversche Stadt-Anleihe von 1899	101,20	—
4 pCt. neue steuerfreie Italienische Rente	93,70	94,25
4 pCt. do. kleine Stücke	93,70	94,50
4 pCt. Oesterreichische Goldrente	100,20	100,75
4 pCt. do. kleine Stücke	100,20	100,75
4 pCt. Ungar. Goldrente (Stücke à 2025.— Mk.)	99	99,55
4 pCt. do. (Stücke à 1012.50 Mk.)	99,60	100,15
3½ pCt. Ungarische Staats-Renten-Anleihe	84,30	84,85
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe v. 1898, unk. b. 1908	97,45	98
4 pCt. Rjäsan-Uralsk garant. Eisenb.-Priort. von 1898, unkündbar bis 1909	97,90	98,45
4 pCt. Wladikawkas garant. Eisenb.-Prior. von 1898, unkündbar bis 1909	98,60	99,15

Oldenbg. Verf.-Ges. Aktien angeboten zu Mk. 1700.—

Kurze Wechsel auf Amsterdam	100 fl. à Mk.	169,20	170
do. „ London	1 Lstr. à „	20,445	20,545
do. „ Paris	100 Fr. à „	81,30	81,70
do. „ New-York	1 Doll. à „	4,175	4,2225
Amerikanische Noten (Greenbacks)	1 Doll. a „	4,165	4,215
Holländische Noten	10 fl. a „	16,91	17,01

Diskont der Reichsbank 5½ pCt.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 6½ pCt.
Oldenburger Bank-Aktien: gesucht à — pCt.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer ° Réc.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Zin.	Lufttemperatur Monat.	höchst.	niedrigst.
5. Febr.	7 U. Nm.	+ 2,4	754,2	27.10,3	5. Febr.	+ 5,4	— 0,9
6. Febr.	8 „ Vm.	+ 0,3	755	27.10,6	6. Febr.	—	

Anzeigen.

Rastede. Der Landmann **Joh. Warnken** in **Westerholtsfelde** läßt am

Montag, den 5. März,
nachm. 2 Uhr anf.:

1 7jähr. Wallach, flotter Gänger und fromm im Geschirr, **1 Fuchswallach,** Littauer, **2 tied. Quenen, 1 güste Quene, 3 Rinder, 2 trächt. Schweine,** 1 starken Ackerwagen, noch neu, 1 do. schmalfelg., 1 Milchtransportkasten, 1 Gestellpflug 2c.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, und alsdann das von ihm gepachtete

Wischland

en **Ovys Mannohren, 4 Jück,** gutes Kuhheu liefernd, und reichlich **1 Tagewerk** im **Fellhorn** pro **1900 afterverpachten.**

Kauf- und Pachtlustige ladet ein
J. Degen, Aukt.

Pflaumen,
Pfd. 30, 40, 50, 60, 70 ₰,
Apfelstücke,
Pfd. 40, 50, 60, 70 ₰,
Pflaumenmus,
Pfd. 50 ₰, bei 10 Pfd. und mehr à Pfd. 45 ₰.
W. Stolle, Schüttingstr.

Zu schmerzloser Beseitigung von Leichdornen, eingewachsenen Nägeln 2c. empfiehlt sich
G. Hüneke, Haarenstr. 39.

Grundstück in mittlerer Stadt (Gymnasium) Mecklenburg mit sehr lohnendem **Eisen-, Glas- und Porzellanwaren- 2c. u. Kohlengeschäft, Bauschlosserei** ist **im Auftrage der Erben sofort zu verkaufen.** Bemittelte Reflektanten erfahren Näheres durch den Beauftragten **E. Arnholz** in **Arnswalde.**

Donnerschwee. Zu verk. ein Bullenkalb. Joh. Feldhus.

Staunend billig!

Offeriere einen großen Posten gestickte **Tüllspitzen,** per Meter von 10 ₰ an, hochelegante **Planis** für Kleider-Passen, ferner einen großen Posten reinleinene und halbleinene **Taschentücher,** hochfeine **Battist-Tücher** mit Hohlsaum zu wirklich fabelhaft billigen Preisen; auf echte geklöppelte Spitzen u. aufgezeichnete Sachen, als: **Tabletten, Läufer, Parade-Handtücher usw.,** neueste Zeichnungen, gewähre vom 7. bis zum 15. d. M. **10% Rabatt.** Imitierte **Leinen-Spitzen,** unverwüstlich, 10 m 30 ₰, **Schürzen-** und **Wäschebesätze** in großer Auswahl staunend billig!

Wo? Wo?
Haarenstraße 21.
S. Seelenfreund.

NB. Da ich mein Geschäft in der Langestraße 46 aufgebe, verkaufe die noch in großer Auswahl vorhandenen **Kongreß-Stoffe,** passend zu Decken, Gardinen 2c., sowie **Kravatten, Hosenträger, Ball-Handschuhe, Ballstrümpfe, Korsettschoner**
spottbillig aus.
Langestraße 46.

Gebrauchte Fahrräder, ältere Modelle, aber in gutem brauchbaren Zustande, Stück M. 45.— u. M. 65.— (letzteres mit neuen Reifen). **Gebrauchtes Damenrad** M. 80.—.
Heiligengeiststr. 4. **Rob. Kruse.**

Dalsper Mühle. Zu verkaufen **2 trächtige Schweine,** Anf. März ferkelnd, **4 beste trächtige Schafe,** sowie ca. 10,000 Pfd. gut gewonnenes **Kuhheu.** **D. Koopmann.**

Heute eröffnete ich in dem Hause **Staustraße 25** ein

Spezial-Aufschnitt-Geschäft.

Durch Führung nur **guter Ware** und freundliche Bedienung werde ich bemüht sein, die geehrten Herrschaften in jeder Weise zufrieden zu stellen, und bitte höfl. um Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll
E. Georg Renken.

In feinster Ware offeriere:

Trüffelleberwurst,	Braunschw. Zungenwurst,
Frankfurter Leberwurst,	Braunschw. Mettwurst,
Sardellen-Leberwurst,	Westfälische Mettwurst,
Mortadelli,	Zungen-Presskopf,
Frankft. Würstchen,	Wiener Würstchen,
frische Leberwurst,	gekochte Mettwurst,
geräucherte Leberwurst,	geräucherte Mettwurst,
Cervelatwurst,	Plockwurst,
gek. Schinken,	rohen Schinken,
Kalbs-Braten,	Roastbeef,

sowie alle besseren Sorten Käse usw.

E. Georg Renken,
Staustraße 25.

Bürgerfeld. Zu verkaufen e. junge schw. **Kuh,** nahe am Kalben.
C. Haake, Scheideweg 15.

Zu verkaufen ein **Düngerhaufen** und eine junge trächt. **Ziege.**
Scheideweg 7.

Billig zu verkaufen, um zu räumen, eine grüne **Plüschgarnitur,** Sofa und 4 Sessel, und einzelne **Sofas.**
Friedrich Klenge, Gaststr. 6.

Ein etwas größerer, sehr wachsamer **Hund** zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **W. T.** postlag. erbeten.

Zu verkaufen ein ausgedientes Reitpferd. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Bornhorst. Zu verk. e. trächt. **Schwein,** welches Anfang März ferkelt. **O. Hotes Ww.**

Dalsper. Albert Büsing daselbst läßt

Sonnabend,
den 17. Febr. cr.,
nachm. 1 Uhr anf.,

5 milchende, wieder belegte **Kühe,**
2 tiedige dito, davon eine nahe am Kalben,
3 Kuh- und Ochsrinder,
5 Milchkälber,
3 trächtige Säue, nahe am Ferkeln,
3 trächtige Schafe,

ferner: 2 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Staubmühle, 1 Schneidelade, 1 Hobelbank, 1 Schleifstein, Pferdegeschirr, Einspanndeichsel, Bindebäume, Jocheimer, Milchgeräte usw.,

auch: **Heu und Stroh in Haufen, mehrere Seiten Speck, zwei Schinken,** sowie **Eß- u. Pflanzkartoffeln**

öffentlich meistbietend verkaufen.
Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Vieh-Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann **D. zur Lohe** zu **Klein-Garnholt** läßt am

Sonnabend,
den 17. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.:

12 tiedige Quenen,
nahe am Kalben stehend,

öffentlich meistbietend verkaufen.
Kauflieb haber versammeln sich in Verkäufers Hause. **Heinje.**

Munderloh b. Kirchhatten. Zu verkaufen ein schwerer **fetter Stier.**
A. Schweers.

Heidkamperfeld. Habe 1 schönen angehörten **Rindstier** und einige beste zur Zucht geeignete **Eberferkel** zu verkaufen.
J. Diers.

Elsfleth. In Auftrag zu verkaufen: 1 gut erhaltener **Landauer,** 6 starke **Eschen** auf dem Stamm, 1½ Meter Umfang.
C. Borgstede, Aukt.

Landesbibliothek Oldenburg

Wohnungen.

Zu vermieten zum 1. Mai kleine **Oberwohnung** mit Kochgelegenheit. Bergstr. 21.

Zu verm. eine frdl. **Oberwohnung** mit Gartenl. u. Keller. Stall. kann auf Wunsch abgegeb. werden. Mietpr. 90 M. **G. Schröder,** Milchbrinksw. 34, links.

Osternburg. Zu verm. eine bequeme **Oberwohnung.** Sandstr. 1.

Jung. Mädchen, am Tage in einem Bureau beschäftigt, sucht b. einer gut. bürgerl. Familie **Wohnung** und volle Pension. Offert. mit Preisangabe unt. **P. 12** postlagernd Oldenburg erbeten.

Zu vermieten eine seperate **Oberwohnung,** enthaltend 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller, auf Wunsch auch Gartenland. Ofenerstraße 32.

Zu verm. zum 1. Mai, ev. früher, eine freundl. **Stube und Kammer,** part. nach vorne gelegen. Ofenerstr. 32.

Osternburg. Z. 1. Mai eine größere Oberwoh. z. verm. Langenweg 68.

Zu verm. auf sofort oder 1. Mai der in meinem Hause befindliche

große Laden

nebst **Wohnung.**
W. Richter, Heiligengeistr. 24.

Zu verm. zum 1. Mai eine separ **Unterwohnung,** 2 St., 2 Kammern, Küche, Keller und Waschküche, sowie mit Stall und Gartenland. 3. Ehnernstraße 12.

Osternburg. Zu verm. zu Mai eine **sep. Unterwohnung** im Pr. v. 150 M, evtl. 210 M. Eschstr. 2.

Sep. Oberw. o. Schrgk. z. Mai z. verm. Pr. 280 M. Ehnernweg 19 v. d. Ackersir.

Zu vermieten zum 15. Februar eine schön möbl. **Stube u. Kammer** an 2 Herren, event. mit voller Beköstigung.
E. Bruns, Nadorsterstraße 19.

Möbl. Zimmer

billig zu verm. 2. Ehnernstr. 1.

Z. verm. fdl. **Oberw.** m. Stall u. Grtl. Mtp. 110 M. D. Harms, Tischl., Hchhdw.

Zu vermieten Ziegelhofstraße 39 freundl. **Oberwohnung.** Mietpreis 250 Mk.
Frau A. Knoft, Steinweg 23.

Zu verm. eine fr. Stube mit oder ohne Kam. Lerchenstr. 16, oben.

Zu verm. **Unterw.,** 4 Z., 3 heizb., Küche, Keller, Stall u. Gartenl. Pr. 260 Mk. 3. Ehnernstraße 9 c.

Z. verm. e. Laden m. od. o. Wohnung. **Osternburg, Bremerstraße 14.**

2 j. Leute erh. **Wohn.** Johannisstr. 11.

Zu verm. z. 1. Mai eine kleine frdl. **Wohnung.** Prinzessinweg 4 (Stadt).

Zu verm. zum 1. Mai 1 Oberw., 2 St., 2 K., K., Bod., Keller u. St. mit Gartenl. **H. Kayser,** Alexanderw. 31

Osternburg. Zum 1. Mai zu vermieten eine **Oberwohnung,** enth. 1 Stube, 2 Kammern, Küche m. Pumpe, Torfraum und Keller.
Cloppenburgerstraße 60.

Zum 1. Mai zu verm. eine frdl. **Oberwohnung** mit sep. Eingang, 1 Stube, 2 Kamm., Küche mit Pumpe usw. Philosophenweg 5 (Stadt).

Eversten. Zum 1. Mai zu verm. Unter- u. Oberw. an der Ludwigstr. Näh. **L. Frehtag,** Osternburg.

Zum 1. Mai billig zu verm. 1 ganzes Haus m. gr. Werkstelle, in der Stadt, passend f. Tischler. Nachzufr. Mittl. Damm 9.

Zu vermieten eine Wohnung, 2 Stuben, 4 Kammern und Bodenraum, passend für einen Handwerker.
Näheres Haarenstraße 19.

Anst. Leute erh. frdl. Logis. Georgstr. 6.

Billig zu vermieten zwei elegante möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Wohnung gesucht in der Nähe der beiden Infanterie-Kasernen im Preise von 350—400 M. Offerten unter **S. 128** an die Exp. d. Bl.

Stube u. K. a. j. Leute z. v. Haarenstr. 37.

Vakanzen u. Stellengesuche.

Gesucht ein **Malerlehrling,**
D. Brokmann, Bergstr. 9.

Gesucht

für ein junges Mädchen aus gut bürgerlicher Familie eine Stelle zur Stütze der Hausfrau mit Familienanschluß, am liebsten mit etwas Salär. Offerten unter **S. 122** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche 1 Hoteldiener z. Alleindienen, mon. 30 M., sow. 3 Bäckerlehrl. z. Ost. f. beff. Häuser m. g. Bedingungen.
D. Hotings I. Haupt-Kontor, Staulinie 19.

Zu verk. m. g. Hotels, Restaurants u. Stehbierhallen, f. priv. Häuser.
D. Hotings I. Haupt-Kontor, Staulinie 19.

Saison.

Suche f. e. Kurort im Oldenb., Hotel u. Pensionat 1. Rang. eine Direktrice, mont. 50 M., 1 perf. Köchin, Salär n. Uebereink., 3 j. Mädchen z. Koch. erl., m. v. Pens. j. für 100 M., f. 2 beff. Mädch. als Servierfräul., erh. monatl. 15 M. u. Trinkgelder.
Hotings I. Stellen-Verm.-Kontor, Staulinie 19.

Hotings I. Stellen-Verm.-Kontor, 19, Staulinie 19.

Gesucht auf gl. und Mai viele Mädchen für hier und auswärts gegen hohen Lohn. Gesucht für Borkum, Norderney, Wangerooge, Juist viele Mädchen, Zimmermädchen, Serviermädchen, Kaffeemamsellen u. Köchinnen; mehrere jüngere Kellner suchen Stell.

Hotings I. Stellen-Verm.-Kontor, 19, Staulinie 19.

Suche pr. sof. 2 Büffetmädchen n. ausw., Bahnhof, Salär 300 Mk., sowie 1 Hausburschen, der mit dem Bierausstecken bewandert ist. Salär 360 Mk.

Hotings I. Stellen-Verm.-Kontor, 19, Staulinie 19.

Suche pr. sof. 2 Hoteldiener, 4 kl. Knechte f. Hotel u. Privathäuser, 2 kl. Kellner, 3 Kellnerlehrlinge, 1 Zapfer, 2 Zimmerm. sowie v. Knechte und Mädchen jetzt und zu Mai für Stadt und Land. Für eine erfah. Haushälterin suche sofort Stellung bei ein. einzelnen Herrn, dieselbe kann gut kochen, waschen, plätten, sowie sämtliche Hausarbeiten besorgen, pr. Zeugnisse. Suche Stell. für Ober-, Zimmer- u. Saalkelln., gest. a. pr. Zeugnisse.

Elsfleth. Gesucht zu Mai d. J. ein **junges Mädchen** ges. Alters aus guter Familie bei einer alleinstehenden Dame; dasselbe muß auch etwas Gartenarbeit mit übernehmen. Salair wird gegeben.
Off. erb. sofort. **H. Fels,** Stadtkämmerer.

Ein häuslich gesinntes, im Vorlesen gewandtes, pflichttreues ält. alleinst. **Fräulein** sucht zu Mai Stellung zur Führung eines klein. Haushalts. Werte Off. erb. u. **A. K.** Oldenb., Ofenerstr. 43.

Junger Mann sucht **Lehrer für französ. Unterricht** für Anf. März. Gefl. Offerten unter **S. 132** an die Exped. d. Blattes.

Ich suche a. gl. u. zu Mai **20** bis **25 Knechte** für Landwirtschaft, ebenfalls mehrere **junge Mädchen** und **Dienstmädchen.**
Jakobistr. 2. Frau **Strunk,** Haupt-Verm.-Kontor.

Eine 30jährige, gut empfohlene **Haushälterin** wünscht zu Mai oder eher Stellung im bürgerl. Haushalt.
Jakobistr. 2. Frau **Strunk,** Haupt-Verm.-Kontor.

Gesucht wird für ein feines Hotel im Oldenburgischen ein **junges Mädchen,** welches die feine Küche, sowie Haushalt gründlich erlernen will, bei mäßiger Vergütung.
Offerten erbeten unter **S. 135** an die Exped. d. Blattes.

Gesucht

1 tüchtiger **Dreher,** sowie 2 tüchtige **Maschinenschlosser** auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn.
Norden. **H. Döpke,** Maschinenfabrik.

Zwischenahn. Gesucht zum 1. Mai d. J. ein **Mädchen** für einen kleinen bürgerlichen Haushalt gegen guten Lohn. Näheres bei **Heinje I.**

Rastrup. Gesucht zum 1. Mai d. J. ein **Knecht** von 17—18 Jahren.
H. zu Klampen, Gastwirt.

Zwischenahn. Suche auf sofort einen tüchtigen **Gesellen.**
D. Arntjen, Schuhmachermstr.

Zwischenahn.
Gesucht auf sofort **3 bis 4 tüchtige**

Zimmergesellen

auf dauernde Arbeit.
Joh. Frers.

Gesucht **Lieferanten für Milch,** von auswärts nicht ausgeschlossen.
A. Schipper, Sonnenstr. 7.

Klub Neue Vereinigung.

Am Freitag, den 16. Febr. d. J.,
in den festlich geschmückten Sälen der
„Union“:

Große Vereins-Maskerade.

Anfang abends 8 Uhr.
Einführungen sind gestattet.
Näheres durch Programme. **Der Vorstand.**

Rasteder Schützen- Verein.

Unser diesjähriges

Schützenfest

findet statt am

15. und 16. Juli.

Das Komitee.

Neue Specialität:
LEIBNIZ-BISCUITS
CAKES HANNOVER FABRIK
H. BAHLSEN

Oldenburger Schützen-Verein.

Die diesjährige

Grosse Maskerade

findet am

Mittwoch, 21. Februar,

in sämtlichen,
festlich dekorierten Sälen des
Oldenburger Schützenhofs
statt.

Die Direktion.

Suche für 1. Mai erfahrene zuverlässige **Köchin.** Mit Zeugnissen zu melden. Frfr. **v. Fuchs-Nordhoff,** Cloppenburgerstraße 2.

Suchen für unsere in Emden neu einzurichtende Filiale zum 1. März einen gewandten, militärfreien

jungen Mann.

Junge Leute erster Kraft wollen fr. Offerten unter Beifügung von Zeugnissen und Gehaltsansprüchen einsenden.
C. & J. Redelfs,
Spezialgeschäft für Herren-Konfektion.

Für unser Eisenwaren- und Ofengeschäft suchen wir zum 1. April einen tüchtigen branchekundigen

Verkäufer.

Waterborg & van Cammenga,
Leer.

Ohmstede. Gesucht auf sofort ein

tüchtiger Arbeiter.

B. Haslinde.

Molkerei-Lehrling.

Gesucht zu Ostern ein junger Mann, der Lust hat, unter günstigen Bedingungen das Molkereifach zu erlernen.
Molkerei Nienburg a. d. Weser.
F. Beil.

Gesucht zum 1. Mai ein gut empfohlenes Mädchen.
Frau Anna Fischer,
Staulinie 4.

Gesucht

zur Aushilfe b. d. Buchführung auf einige Stunden täglich geeig. j. Mann m. guter Handschrift a. **sofort.**
Offerten unter **S. 128/30** an die Exped. d. Bl.

Ges. ein kleiner **Knecht** von 17 bis 18 Jahren. **H. Stolle,** Langestr. 7.

Tüchtige Schneider gesucht.
Franz Spangemacher.

Gesucht zu Mai ein Lehrling.
Fr. Tapkenhinrichs, Tischler.

Ein tüchtiger, solider

Klempner,

der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet sofort dauernde Beschäftigung.
J. Bruns,
Konservenfabrik.

Gesucht ein **Mädchen** für Hausarbeit und Wäsche zum 1. Mai.
Achternstr. 20.

Wardenburg. Gesucht auf 1. März oder 1. Mai ein

Knecht,

der mit Pferden umgehen kann.
D. G. Sparenberg.

Elsfleth. Ges. für meine Bäckerei auf sogleich ein **Geselle.**
H. S. Sturm.

Gesucht zu Ostern oder 1. Mai ein

Schneiderlehrling.

H. Lampe, Kurwickstraße 18.

Loyer-Mühle. Suche zum 1. Mai einen tüchtigen, zuverlässigen **Müllergesellen.** **Joh. von Thülen.**

Lehrling gesucht.

Für meine Schuhm.-Art. und Leder-Handlung suche ich zu Ostern, event. auch früher, einen Lehrling unter günstigen Bedingungen.
Oldenburg. **Wilh. Pape.**

Bloherfelde. Suche zu Ostern oder Mai einen **Lehrling.**
P. Kleen, Stellmacher.

Tossens in Butjadingen. Gesucht auf sofort ein **Schneidergeselle** auf dauernde Arbeit.
Georg Eilers, Schneidermstr.

Bloherfelde. Suche zu Mai ein zuverl. **Mädchen** für Landwirtschaft geg. hohen Lohn. **Herm. Lehmkuhl.**

Specken. Zu Mai ein junges **Mädchen** für meinen landwirtschaftlichen Haushalt gegen Salär.
J. F. Kuck.

Gesucht auf Ostern ein **kleiner Knecht,** Sohn ordentlicher Eltern, für mein Kolonialwaren-Geschäft.
H. F. Bünemann,
Grohn-Vegesack.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Ostrittrum. Sonntag, 11. Febr.:

BALL,

wozu frdl. einladet **H. Hilgen.**

Verein ehemaliger 19. Dragoner.

Am Donnerstag, den 8. d. M., abends 8½ Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale.
Tagesordnung: 1. Aufnahme. 2. Verschiedenes.
Am Sonntag, den 11. d. Mts., vormittags 11 Uhr, wollen sich die Kameraden bei der Dragoner-Kaserne einfinden, um eine Photographie sämtlicher Vereinsmitglieder aufnehmen zu lassen. **Der Vorstand.**

Zwischenahn.

Gesangverein „Teutonia.“

Sonntag, den **11. d. Mts.,** in **Meyers Hotel:**

Sängerball.

Anfang 6 Uhr.
Es ladet allseitig freundlichst ein
Der Vorstand.

Ammerländischer Verein.

Am Donnerstag, den 8. Februar:

Ball

im großen hübsch dekorierten Saal von Doodts Etablissement (Inh. Böseler). Anf. 7 Uhr abends. Einführungen sind gestattet. **Der Vorstand.**
Eintrittskarten sind im Vereinslokal („Wiefelstedet Hof“) und bei Herrn Selterf. Theilfiefte, Wallstr., zu haben.

Borbeck.

Sonntag, den 11. d. Mts.: **Versammlung** des **Krieger-Vereins** im Vereinslokal. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Der Vorstand.

Hellermoor. Sonntag, 25. Febr.:

Einweihungs-Ball,

wozu frdl. einl. **Joh. Meyerjürgens.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 31 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 6. Februar 1900.

Auferstehung.

Roman von Leo N. Tolstoi.

Originalübersetzung aus dem Russischen von Dr. Adolf Heß

(Nachdruck verboten.)

104) (Fortsetzung.)

110. Kapitel.

„Nun, was meinen Sie dazu?“ sagte Marja Pawlowna. „Verliebt, total verliebt. Das hätte ich nun vollends niemals erwartet, daß Wladimir Simonson sich auf diese ganz dumme knabenhafte Manier verliebte. Wirklich ein Wunder und, ich sage die Wahrheit — ein Jammer,“ schloß sie seufzend.

„Aber wie ist's mit ihr, Katja? Wie, glauben Sie, wird die sich dazu verhalten?“ fragte Nechljudow.

„Die . . .?“ Marja Pawlowna stockte, augenscheinlich im Wunsche, möglichst genau auf diese Frage zu antworten. „Die? Lachen Sie, sie ist trotz ihrer Vergangenheit von Natur eines der allermoralischsten Wesen . . . und hat so ein feines Empfinden . . . Sie liebt Sie — liebt Sie sehr und ist glücklich, daß sie Ihnen wenigstens das negativ Gute erweisen kann, Sie nicht mit sich zu ziehen. Für sie wäre eine Ehe mit Ihnen ein schrecklicher Fall, schlimmer als alles Frühere, und deswegen wird sie niemals darin einwilligen. Gleichzeitig beunruhigt Ihre Gegenwart sie.“

„Also was — soll ich verschwinden?“ sagte Nechljudow.

Marja Pawlowna lächelte mit ihrem lieben Kinderlächeln.

„Ja, zum Teil.“

„Wie kann man denn zum Teil verschwinden?“

„Ich habe dummes Zeug geschwatzt; aber in Bezug auf sie wollte ich Ihnen sagen, daß sie wahrscheinlich das Thörichte seiner gewissermaßen verzückten Liebe sieht — er hat ihr nichts davon gesagt — und sich davon geschmeichelt fühlt und sich vor ihr fürchtet. Sie wissen, ich bin nicht kompetent in diesen Dingen, aber mir scheint, daß auf seiner Seite ein ganz gewöhnliches Gefühl, wenn auch maskiert, vorliegt. Er sagt, diese Liebe erhöhe in ihm die Energie, und die Liebe sei platonisch. Aber ich weiß wohl, daß, wenn dieses ausschließlich Liebe ist, — daß ihr dann trotz alledem sicher etwas Häßliches zu Grunde liegt.“

Marja Pawlowna wurde von der Frage hingerissen, da sie über ihr Lieblingsthema sprach.

„Aber was soll ich thun?“ fragte Nechljudow.

„Ich denke, Sie müssen es ihr sagen. Immer besser, daß alles klar ist. Sprechen Sie mit ihr, ich rufe sie. Wollen Sie?“ sagte Marja Pawlowna.

„Bitte,“ sagte Nechljudow, und Marja Pawlowna ging hinaus.

Ein sonderbares Gefühl bemächtigte sich Nechljudows, als er in der kleinen Zelle allein blieb und den leisen, selten von Gestöhn unterbrochenen Atem Wjera Jefremownas und das ununterbrochen hinter beiden Thüren ertönende Getöse der Sträflinge hörte.

Was Simonson ihm gesagt hatte, machte ihn frei von der übernommenen Verpflichtung, die ihm in Augenblicken der Schwäche schwer und schrecklich schien, und dabei war ihm nicht nur unangenehm, sondern sogar weh zu Mute. In diesem Gefühl lag auch das, daß Simonsons Antrag in seinen Augen und in denen fremder Leute den Preis des Opfers, das er brachte, verringerte: wenn ein Mensch, und zwar ein so guter, durch nichts an sie gebundener, sein Schicksal mit dem ihrigen zu vereinen wünschte, so war sein Opfer schon nicht mehr so bedeutend. Vielleicht war auch einfach ein Gefühl der Eifersucht im Spiel: er war so an ihre Liebe zu ihm gewöhnt, daß er es nicht zugeben konnte, daß sie einen andern lieben könnte. Es lag darin ferner auch die Zerstörung des einmal festgestellten Planes: bei ihr zu leben, solange sie die Strafe verbüßte. Wenn sie Simonson heiratete, wurde seine Gegenwart unnötig, und er mußte sich einen neuen Lebensplan zusammenstellen. Er hatte noch nicht mit seinen Gefühlen ins Reine zu kommen vermocht, als ein verstärktes Stimmengetöse der Sträflinge in die geöffnete Thür drang und Katjuscha in die Zelle trat.

Sie trat mit schnellen Schritten an ihn heran.

„Marja Pawlowna hat mich geschickt,“ sagte sie, nachdem sie sich dicht neben ihn gestellt.

„Ja, ich muß Sie sprechen. Setzen Sie sich. Wladimir Iwanowitsch hat mit mir gesprochen.“

Sie saß da, hatte die Hände auf den Schoß gefaltet und schien ruhig; aber sowie Nechljudow den Namen Simonsons aussprach, wurde sie purpurrot.

„Was hat er Ihnen denn gesagt?“ fragte sie.

„Er hat mir gesagt, daß er Sie heiraten will.“

Ihr Gesicht schrumpfte plötzlich zusammen und drückte Leiden aus, aber sie sagte nichts und wandte nur die Augen ab.

„Er hatte um meine Zustimmung oder meinen Rat gebeten. Ich habe gesagt, daß alles von Ihnen abhängt, daß Sie die Entscheidung treffen müssen.“

„Ach, was ist das? Warum?“ brachte sie heraus und blickte mit dem sonderbaren, stets besonders stark auf Nechljudow wirkenden, schielenden Blick in seine Augen. Einige Sekunden schauten sie sich schweigend in die Augen. Und dieser Blick sagte dem einen und dem andern viel.

„Sie müssen entscheiden,“ wiederholte Nechljudow.

„Was soll ich entscheiden?“ fragte sie. „Es ist ja längst alles entschieden. Nein, Sie müssen entscheiden: nehmen Sie das Anerbieten Wladimir Iwanowitschs an?“ fuhr sie fort, die Stirn runzelnd.

„Ja, aber wenn nun die Begnadigung erfolgt?“ sagte Nechljudow.

„Ach, lassen Sie mich. Es ist nichts mehr zu reden,“ sagte sie, stand auf und ging aus der Zelle.

111. Kapitel.

Als Nechljudow hinter Katjuscha in die Männerzelle zurückkehrte, waren dort alle in großer Erregung. Nabatow, der überall herumging, mit allen in Verkehr trat, alles beobachtete, hatte eine Nachricht gebracht, die alle überraschte. Die Nachricht bestand darin, daß er an der Wand einen Zettel gefunden hatte, der von dem zu Zwangsarbeit verurteilten politischen Verbrecher Petlin geschrieben war. Alle nahmen an, daß Petlin schon längst in Kara sei, und nun erwies sich plötzlich, daß er erst unlängst auf demselben Wege allein mit gewöhnlichen Verbrechern vorübergezogen war.

„Am 17. August,“ hieß es auf dem Zettel, „wurde ich allein mit gewöhnlichen Verbrechern expediert. Newjerow war bei mir, der hat sich in Kara im Irrenhause aufgehängt. Ich bin gesund und mutig und hoffe alles Gute.“

Alle erörterten die Lage Petlins und die Ursachen von Newjerows Selbstmord. Kryłzow aber schwieg mit gespanntem Ausdruck und blickte mit starren glänzenden Augen vor sich hin.

„Mein Mann hat mir gesagt, daß Newjerow schon früher Erscheinungen gehabt hat,“ sagte die Ranzewa.

„Ja, ein Poet und Phantast, solche Leute halten die Einzelhaft nicht aus,“ sagte Nowodworow; „wenn ich in Einzelhaft geraten bin, habe ich meiner Einbildungskraft nicht gestattet, zu arbeiten, und meine Zeit auf die allersystematischste Weise eingeteilt. Dadurch habe ich es auch immer gut ertragen.“

„Was ist dabei zu ertragen? Ich bin oft einfach froh gewesen, wenn man mich einsperrte,“ sagte Nabatow in mutigem Ton, offenbar im Wunsche, die finstere Stimmung zu verscheuchen. „So hat man alles zu befürchten, daß man selbst hineinfällt, daß man andere hineinsetzt und die Sache verdirbt; sobald man aber sitzt, hat die Verantwortung ein Ende, und man kann ausruhen. Da sitzt man eben und trinkt ab und zu einen.“

„Hast Du ihn näher gekannt?“ fragte Marja Pawlowna mit einem unruhigen Blick auf das plötzlich veränderte, eingefallene Gesicht Kryłzows.

„Newjerow ein Phantast?“ begann plötzlich Kryłzow, schwer atmend, als wenn er lange geschrieen oder gesungen hätte, und hustete plötzlich stark, indem er ganz rot wurde; dabei stürzte Blut aus seinem Munde.

Nabatow lief hin, um Schnee zu holen. Marja Pawlowna holte Baldriantropfen hervor und bot sie ihm an; er aber schloß die Augen, stieß sie mit seiner weißen, abgemagerten Hand zurück und atmete schwer und schnell. Als der Schnee und kaltes Wasser ihn etwas beruhigt hatten, und er für die Nacht gebettet worden war, verabschiedete Nechljudow sich von allen und ging mit dem Unteroffizier, der gekommen war, um ihn zu holen, und der schon lange auf ihn wartete, zum Ausgang.

Die gewöhnlichen Gefangenen waren jetzt still geworden, und die Mehrzahl schlief. Trotzdem sie in den Zellen auf Pritschen und darunter und in den Durchgängen lagen, hatten nicht alle Platz finden können, und ein Teil von ihnen lag auf dem Fußboden im Korridor, die Köpfe auf die Reisesäcke gebettet und mit den nassen Sträflingsröcken bedeckt.

Aus den Zellenthüren und im Korridor ertönten Geschnarch, Stöhnen und schläfriges Gespräch. Ueberall waren dichte Knäuel menschlicher Gestalten sichtbar, die mit Röcken bedeckt waren. Nur in dem Raum für ledige gewöhnliche Verbrecher schliefen einige Leute nicht; sie saßen in einer Ecke um einen Lichtstumpf, den sie beim Anblick des Soldaten auslöschten; ferner im Korridor ein Greis unter der Lampe; er saß nackt da und suchte das Ungeziefer von seinem Hemde. Die verpestete Luft des Raumes für die politischen Sträflinge erschien rein im Vergleich mit dem schwülen Gestank, der hier herrschte. Die blakende Lampe war wie durch Nebel hindurch sichtbar, und es war schwer, zu atmen. Um im Korridor vorwärts zu schreiten, ohne mit dem Fuß auf einen der Schläfer zu treten oder ihn anzustoßen, mußte man vorher einen leeren Platz ersehen und, nachdem man auf ihn einen Fuß gesetzt, Platz für den anderen ausfindig machen. Drei Menschen, die offenbar auch im Korridor keinen Platz gefunden hatten, lagen im Vorraum unmittelbar neben dem stinkenden und über die Bretterverkleidung überfließenden Abortkübel. Einer von diesen Leute war ein Irrsinniger, ein Greis, den Nechljudow oft auf dem Marsch gesehen hatte. Der zweite war ein zehnjähriger Knabe, er lag zwischen zwei Sträflingen, hatte die Hand unter die Wange gelegt und schlief auf dem Fuß des einen von ihnen.

Als Nechljudow aus dem Thore hinaustrat, blieb er stehen und atmete, mit aller Lungenkraft die Brust dehnend, lange die Frostluft ein.

112. Kapitel.

Draußen war es sternenklar. Nechljudow kehrte auf dem gefrorenen, nur hier und da noch sich durchdrängenden Schmutz in seine Herberge zurück und klopfte an das dunkle Fenster. Ein breitschultriger Arbeiter öffnete ihm barfuß die Thür und ließ ihn in den Flur. Aus dem Flur ertönte rechts das laute Schnarchen von Fuhrleuten in der Rauchhütte; vorn vor der Thür auf dem Hof hörte man das Haferkauen einer großen Menge Pferde. Links führte eine Thür in die Gaststube. In der Gaststube roch es nach Wermut und Schweiß, hinter einem Verschlage ertönte gleichmäßiges, schlürfendes Schnarchen aus mächtigen Lungen, und in rotem Glase brannte ein Lämpchen vor dem Heiligenbilde. Nechljudow entkleidete sich, breitete auf dem Wachstuchsofa sein Plaid und sein ledernes Kissen aus und legte sich hin, indem er alles, was er am heutigen Tage gesehen und gehört hatte, noch einmal in Gedanken durchging.

Trotz der unerwarteten und wichtigen Unterhaltung heute Abend mit Simonson und Katjuscha blieb er bei diesem Ereignis nicht stehen, sein Verhältnis dazu war allzu kompliziert und gleichzeitig unbestimmt, und deshalb verscheuchte er die Gedanken hieran von sich. Aber um so lebhafter erinnerte er sich an das ungeheuerliche Bild dieser Unglücklichen, die in der erstickenden Luft schwer atmeten und sich in der Jauche wälzten, die aus dem stinkenden Abortkübel ausgeflossen war, und besonders wollte ihm der Knabe mit dem unschuldigen Gesicht, der auf dem Fuß eines Zwangsarbeiters schlief, nicht aus dem Kopf.

Als Nechljudow erwachte, waren die Fuhrleute schon längst fortgefahren, die Wirtin trank Thee, rieb mit einem Tuch den dicken Hals ab und kam, um zu melden, daß ein Stationssoldat einen Brief gebracht hätte. Dieser Brief war von Marja Pawlowna. Sie schrieb, die Anfälle Kryłzows seien ernster, als sie geglaubt hätten. „Eine Zeitlang wollten wir ihn zurücklassen und bei ihm bleiben, aber das erlaubte man nicht, und so nehmen wir ihn mit, befürchten aber das Schlimmste. Bemühen Sie sich, es in der Stadt so einzurichten, daß, wenn man ihn zurückläßt, jemand von uns bei ihm bleibt. Wenn dazu nötig ist, daß ich ihn heirate, so bin ich selbstverständlich dazu bereit.“

Nechljudow schickte den Kleinen nach Pferden auf die Station und begann schleunigst zu packen. Er hatte noch nicht das zweite Glas Thee getrunken, als eine Troika, mit den Glöckchen läutend und mit den Rädern auf dem gefrorenen Schmutz wie auf Pflaster rasselnd, an die Treppe heranfuhr. Nechljudow bezahlte der dickhalsigen Wirtin seine Schuld, trat schleunigst hinaus, nahm auf dem Quersitz des Reisewagens Platz und befahl, so schnell wie möglich zu fahren, da er den Zug wieder einholen wollte. Unweit der Thore am Zaun holte er wirklich die Wagen ein, die mit dem Gepäck und mit den Kranken beladen waren und auf dem gefrorenen Schmutz rasselten, der anfing weich zu werden. Der Offizier war nicht da — er war vorausgefahren. Die Soldaten hatten augenscheinlich getrunken und gingen fröhlich schwatzend hinten und auf beiden Seiten des Weges. Es waren viele Wagen. Auf den vorderen saßen dicht gedrängt sechs Mann schwacher, gewöhnlicher Gefangener, auf den drei hinteren fuhren je drei politische Gefangene mit Bauernpferden. Im allerletzten Wagen saßen Nowodworow, die Grabez und Kondratjew, auf dem zweiten die Ranzewa, Nabatow und die schwache Frau mit Rheumatismus, der Marja Pawlowna ihren Platz abgetreten hatte. Auf dem dritten lag auf Heu und Kissen Kryłzow. Auf dem Kutschersitz neben ihm saß Marja Pawlowna. Nechljudow ließ den Fuhrmann bei Kryłzow halten und trat zu ihm. Der angetrunkene Eskortesoldat schwenkte die Hand gegen Nechljudow, aber Nechljudow trat, ohne ihn zu beachten, zum Wagen und ging neben ihm, indem er sich an der Wagenstange hielt. Kryłzow erschien im Schafpelz und in der Lammfellmütze mit einem um den Mund gebundenen Tuch noch magerer und blasser. Seine schönen Augen schienen besonders groß und glänzend. Schwach, von den Stößen, die der Wagen verursachte, hin und her geschaukelt, schaute er Nechljudow unverwandt an und schloß auf die Frage nach seinem Befinden nur die Augen und schüttelte ärgerlich den Kopf. Seine ganze Energie ging anscheinend im Ertragen der Stöße des Wagens auf. Marja Pawlowna saß auf der anderen Seite des Wagens. Sie wechselte mit Nechljudow einen bedeutsamen Blick, der ihre ganze Unruhe wegen Kryłzows Lage ausdrückte, und begann dann sofort in fröhlichem Ton zu reden.

„Der Offizier hat sich offenbar geschämt,“ rief sie laut, um bei dem Lärm der Räder Nechljudow verständlich zu sein. „Busjowkin hat man die Handschellen abgenommen. Er trägt selbst das Mädchen und mit ihm geht Katja und Simonson, und anstatt meiner Wjerotschka.“

Kryłzow sagte etwas, das man nicht verstehen konnte, deutete auf Marja Pawlowna und schüttelte stirnrunzelnd und augenscheinlich den Husten zurückhaltend den Kopf. Nechljudow näherte sich dem Kopfe, um zu hören. Da machte Kryłzow seinen Mund aus dem Tuche frei und flüsterte:

„Jetzt geht es weit besser. Wenn ich mich nur nicht erkälte.“

Nechljudow nickte bestätigend mit dem Kopf und wechselte einen Blick mit Marja Pawlowna.

„Nun, was macht das Dreikörperproblem?“ flüsterte Kryłzow und lächelte schwer und mühsam. „Eine weise Lösung gefunden?“

Nechljudow verstand nicht, aber Marja Pawlowna erklärte ihm, daß dieses berühmte mathematische Problem das der Bestimmung der Beziehung dreier Körper sei: Sonne, Mond und Erde, und daß Kryłzow im Scherz diesen Vergleich mit den Beziehungen Nechljudows, Katjuschas und Simonsons angestellt habe. Kryłzow nickte mit dem Kopf zum Zeichen, daß Marja Pawlowna seinen Scherz richtig erklärt hätte.

„Die Entscheidung liegt nicht bei mir,“ sagte Nechljudow.

„Haben Sie meinen Brief erhalten? Thun Sie es?“ fragte Marja Pawlowna.

„Unbedingt,“ sagte Nechljudow, und als er Unzufriedenheit in Kryłzows Gesicht bemerkte, trat er fort zu seinem Wagen, kletterte auf seinen herabgerutschten Sitz, hielt sich am Rande des Wagens, der ihn an den kleinen Erdhügeln des ungeebneten Weges hin und her schüttelte, und überholte allmählich den über eine Werst sich ausdehnenden Zug von Kettensträflingen in grauen Röcken und Halbpelzen und von Paaren in Handschellen. Auf der gegenüberliegenden Seite des Weges erkannte Nechljudow das blaue Tuch Katjuschas, den schwarzen Mantel Wjera Jefremownas, die Jacke, die gestrickte Mütze und die weißen, wollenen, nach Sandalenart mit Riemen umwickelten Strümpfe Simonsons. Er ging neben den Frauen und redete eifrig etwas.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 10. Februar:
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Bultmann.

Osternburger Kirche.

Mittwoch, den 7. Februar, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Konfirmandenstube: Pastor Köster.
Sonntag, den 11. Febr. (Septuagesima):
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.

Landesbibliothek Oldenburg

Forstdistrikt Oldenburg.

Es sollen von der Abtriebsfläche im Wildenloh folgende gefällte Hölzer, unmittelbar an der Chaussee Oldenburg-Edewecht lagernd, unter der Hand verkauft werden.

1. Kiefern-Nutzholz.

Nr. 79, Nr. 88, Nr. 93 und Nr. 97 bis 157, im ganzen 51,19 fm, in Stämmen von 12 bis 18 m Länge und 12 bis 38 cm Mittendurchmesser.

2. Eichen-Nutzholz.

Nr. 194 bis 203, im ganzen 8,97 fm, in Stämmen von 7,4 bis 12 m Länge und 32 bis 38 cm Mittendurchmesser.

Der Verkauf geschieht auf Grund der Bedingungen für die Holzverkäufe in den Staatsforsten, der Räumungstermin ist auf den 1. Mai d. J. und die Abfuhrtage sind auf Montag, Dienstag und Mittwoch festgesetzt.

Schriftliche Angebote, nach den beiden Holzarten getrennt, sind bis zum **10. Februar d. Js.** an den Unterzeichneten einzureichen.

Oldenburg, 5. Februar 1900.

Der Oberförster.
Pauly.

Immobil-Verkauf.

Berne. Die zur Konkursmasse des Gastwirts **Joh. Hinr. Henjes** zu **Huntebrück** gehörende, daselbst belegene

Besitzung,

bestehend aus **Wohnhaus mit großem Tanzsaal, Stall, Kegelhaus, 30 ar Obst- und Gemüsegarten und reichlich 1 ha Weideland**, soll öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Gebäude sind ganz massiv, enthalten viele Räumlichkeiten und befinden sich in einem guten baulichen Zustande. In derselben ist seit vielen Jahren Gastwirtschaft und Handlung mit gutem Erfolge betrieben worden.

Die Besitzung liegt unmittelbar an der von Berne nach Oldenburg und Elsfleth führenden Chaussee und ist mit Recht zum Ankauf zu empfehlen, da sie einem strebsamen Manne eine sichere Existenz gewährt.

Verkaufstermin findet statt im **Henjenschen Gasthause** am

Dienstag,
den 13. Februar d. J.,
nachmittags 3 Uhr,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Ruhland, Auktionator.

Schnittfeste Cervelatwurst,
Plockwurst, Corned Beef empfiehlt
D. G. Lampe.

Seefahrtsbier
traf wieder ein. **D. G. Lampe.**

Liebigs Fleischextrakt,
Cibils Fleischextrakt, Bouillonkapseln, Maggi zum Würzen der Suppen empf. **D. G. Lampe.**

Kakao, Chokolade,
Thee, Vanille empf.
D. G. Lampe.

Schweizerkäse,
holländischen Rahmkäse, Edamer Käse, Parmesankäse, Kaiserkäse, Camembertkäse, Schloßkäse, Münsterkäse, Harzkäse, Limburger Käse, Tilsiter Käse, holsteinischen Käse, ostfries. Krautkäse und **Kümmelkäse** empf.
D. G. Lampe.

Feinste holl. Sardellen
trafen ein. **D. G. Lampe.**

Geräuch. Aale,
Kieler Sprott, Bückinge, Sardinen in Oel, Rollmöpse, Appetitsild, Kronenhummer, Anchovis in Büchsen, marin. **Heringe**, Stück 10 ₰, empf. **D. G. Lampe.**

Hiesigen **Honig** empf.
D. G. Lampe.

In meinem neuerbauten **Eckhause** bei der **Cäcilienbrücke (10 Min. vom Marktplatz Oldenburg)** ist eine **herrschaftlich eingerichtete Oberwohnung** (8 große Räume mit sämtl. Zubehör) auf **1. Mai oder früher** zu vermieten.

Auch kann daselbst ein **Laden**, für **jedes Geschäft** passend, abgegeben werden.

H. Bischoff, Osternburg,
Bremerstraße 2 a.

Schusters neue Badeanstalt,
Blumenstrasse 21.

Der Betrieb der Anstalt wird in vollem Umfange unter Leitung des Bademeisters J. Schuster bis auf Weiteres für Rechnung der Konkursmasse fortgesetzt.

A. Parussel, Konkursverwalter.

Immobilverkauf
zu Oberlethe.

Der Landmann **W. Logemann** daselbst beabsichtigt, seine zu **Oberlethe** belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus dem neuen, geräumigen Wohnhause nebst dito Scheune und 6,78,72 ha Garten-, Acker- und Wiesenländereien, in einem Komplex beim Hause belegen, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai d. J. oder später durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen, und findet erster Verkaufstermin am

Freitag,
den 16. Febr. d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **A. Johns Wirtshause** in **Oberlethe** statt, wozu Käufer einladet

W. Gloystein, Aukt.

Verkauf
von
Geschäftshäusern.

Die zur Konkursmasse des Kaufmanns Johann Georg Stöltje gehörigen, hier an der Haarenstraße unter Nr. 57 und 58 belegenen, gegenwärtig von dem Kridar und dem Kaufmann Rothschild bewohnten beiden

Geschäftshäuser

sollen mit Antritt auf den 1. Mai d. J. öffentlich gegen Meistgebot durch den unterzeichneten Verwalter verkauft werden.

Hierzu ist anderweitiger Termin auf

Sonnabend,
den 10. Febr. d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

in Grubes Gasthause an der Haarenstr. bestimmt, wohin ich Reflektanten einlade.

Bei hinlänglichem Gebote, erfolgt im obigen Termine der Zuschlag.

Bisheriges Gebot 45,000 Mark.

W. Köhler, Aukt.

H. G. Eiben,
Markt 10. Markt 10.

Empfehle billigst:

Kaffee, roh,
in feinschmeckenden Qualitäten, 80 ₰ bis 1,00 ℳ;
Kaffee, gebrannt,
90 ₰ bis 1,40 ℳ.
Reis, Graupen, Erbsen, Bohnen, gesch. Erbsen, Linsen, ff. Weizenmehl ꝛc.

H. G. Eiben,
Markt 10. Markt 10.

Osternburg. Billig zu v. 2 schöne Seidenwitze (echte Rasse). Langenw. 61

Osternburg. Die an der Sandstraße hierselbst in unmittelbarer Nähe der Dragonerkaserne belegene, früher Ww. Böschensche

Wirtschaft,
verbunden mit
Militärsecken-, Kolonial- und Fettwarenhandlung,
sowie das daneben unter Ordn.-Nr. 3 belegene
Wohnhaus

nebst Stall- u. Gartengründen habe im Auftrage des jetzigen Besitzers, Herrn D. Bahlenkamp, mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Die seit 25 Jahren mit nachweislich allerbestem Erfolge betriebene Wirtschaft, welche Herr Bahlenkamp aus Gesundheitsrücksichten zu verkaufen gezwungen ist, würde einem strebsamen Geschäftsmanne eine sichere Brotstelle bieten.

Das Wohnhaus ist seit Jahren zum Preise von ca. 300 ℳ vermietet und rentiert sich daher sehr gut.

Kaufliebhaber wollen bis zum 7. Februar mit mir in Unterhandlung treten.

Zu jeder weiteren schriftlichen wie mündlichen Auskunft bin ich gerne bereit. **Otto Meyer**, Rechnstllr.

Wiefelstede. Der Landmann **Joh. Friedr. Wilken** zu Gristede beabsichtigt, die seiner Ehefrau gehörige, zu Gristede belegene

Köterstelle,

bestehend aus guten Gebäuden und 12,66,57 ha Acker-, Wiesen-, Weide- und Heideländereien, guter Bonität, sowohl stückweise als auch im ganzen, öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten mit Antritt zum 1. Mai d. Js. bezw. 1. November d. Js. zu verkaufen, und wird Verkaufstermin auf

Sonnabend,
den 10. Febr. d. J.,
nachmittags 2 Uhr,

in A. Kucks Wirtshause zu Gristede angesetzt.

Zuvor soll versucht werden, die Stelle auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten.

Kauf- bezw. Heuerlustige ladet ein
Eiting, Auktionator.

Feste Anstellung

finden bei einem größeren eingeführten Unternehmen erfahrene, geschäftsgewandte Herren zum Zwecke der Gewinnung weiterer, besserer

Vertreter

in **Oldenburg, Ostfriesland, Schleswig-Holstein und Mecklenburg** und deren praktische Einführung gegen **festes, höheres Gehalt** und **Reisespesen.**

Diskretion wird den Bewerben zugesichert. Offerten sind durch **Haasenstein & Vogler A.-G. in Hamburg** unter **P. Z. 329** einzureichen.

Zahn-Atelier

von Frau **Brinkmann**, Oldenburg, Langestr. 78 (Beckers Weinhandlung).
Künstl. Zähne, Plomben ꝛc.
Niedrige Preise.

Eversten. Die Kuratoren des Köters **D. G. Schütte** zu **Eversten** lassen am

Sonnabend,
den 10. Februar d. J.,
nachm. 2 Uhr,

beim Hause ihres Kuratoren:

ca. 100 Eichen,

schiere Stämme, zu Bauholz geeignet,
öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Kayser, Aukt.

Verkauf
einer
Hausmannsstelle
in Westerholt.

Der Hausmann **D. Hoes das.** beabsichtigt, seine zu Westerholt belegene

Hausmannsstelle,

bestehend aus den geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, einem Heuerhause, und 69,70,54 ha Garten, Acker, Wiesen, Weiden und unkultivierten Ländereien mit einem Reinertrage von 922,49 Mk., öffentlich meistbietend mit beliebigem Antritt durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

1. Verkaufstermin findet am

Freitag,
den 9. Febr. d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

in **Willers'** Wirtshause in Westerholt statt.

Die Gebäude sind sämtlich neu und aufs beste eingerichtet, die Ländereien sind bester Bonität, und liegen fast sämtlich in einem Komplex beim Hause, sodaß ein Ankauf jedem mit Recht empfohlen werden kann.

W. Gloystein, Aukt.

Holz-Verkauf
in Huntlosen.

Der Unterzeichnete läßt am

Donnerstag, 15. Februar d. J.,
nachmittags 1 Uhr anf.,

90 Nr. Eichen, Bau- u. Pfahlholz,
20 Nr. Buchen, Nutz- u. Brennholz,
120 Nr. Fuhren, Ricke, Bohnenstangen, Deckschächte u. Brennholz,
80 Nr. Birken, Nutz- u. Brennholz,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen und ladet ein

Rüdebusch.

Rastede.

Da schon vielfach der Wunsch ausgesprochen ist, daß in Rastede ein

Obst- und Gartenbau-Verein

gegründet werden möchte, so erlauben sich die Unterzeichneten, alle Interessenten zu einer öffentl. Besprechung der Angelegenheit auf

Mittwoch, den 7. Februar,
abends 8 Uhr,

in **Brüggemanns** Hotel höflichst einzuladen.

J. Habekost. C. Hagendorff.
G. Niemann. W. H. Kraatz.

Wüsting. Der Landwirt **Hinr. Haye** hierselbst läßt auf seinen im Neuenwegermoor belegenen Moorländereien am

Freitag,
den 9. Februar d. J.,
nachm. 2 Uhr anfgd.,

5 ha = ca. 50 Sch.-S.
gute Dach- u. Futterheide

in kleineren Abteilungen meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer versammeln sich an Ort und Stelle. **H. Claußen.**

Frauenschutz.

Wichtigste, bisher unerreichte Erfindung. Deutsches Reichspatent 94583. Höchste Auszeichnungen, zahlreiche Dankschreiben. Broschüre diskr. 50 ₰ in Briefmarken. **E. Mosenthin**, früher Hebamme, **Berlin S. 148**, Sebastian-Str. 43. Versandhaus für sämtl. hygienische Bedarfsartikel. **Vertreter gesucht.**

Gr. Anzahl **neue eleg. Bettstellen**, en bloc oder einzeln, à 16 Mk., zu verkaufen. Mottenstr. 5.

Osternburg. Eine bei der **Infanterie-Kaserne zu Oldenburg** belegene

Wirtschaft

mit doppelter Kegelbahn, habe mit vollständigem Inventar zu verkaufen.

Von dem Immobil kann Käufer noch ein **Laden** nebst **Wohnung** vermieten.

Anzahlung sehr gering.
Otto Meyer, Rechnstllr.

Kaufe fortwährend
fette Schweine
zu den höchsten Tagespreisen.
H. F. Janssen,
Ehnernweg 22.

Feinste Margarine,
bräunt wie Naturbutter, à Pfund 80 ₰, empfiehlt
Gustav Lohse Nachf.,
Inhaber: **Heinrich Eilers.**

Die zwischen der oldenburger Handelsbank und meinem Hause befindliche
Telephonanlage
wünsche billig zu verkaufen.
Frau A. Knost,
Steinweg 23.

Erste Geld-Lotterie 1900
zur Wiederherstellung des **Münsters** in **Freiburg i./Br.**

Ziehung schon v. 10.—13. Febr. 1900.

Höchstgewinn eventl. **bar 125,000 Mk.**

1	Prämie	75 000	Mk.
1	à	50 000	„
1	„	25 000	„
1	„	20 000	„
1	„	10 000	„
1	„	5 000	„
2	„	3 000	„
5	à 2000 =	10000	Mk.
10	„ 1000 =	10000	„
20	„ 500 =	10000	„
100	„ 200 =	20000	„
100	„ 100 =	10000	„
210	„ 50 =	10500	„
1550	„ 20 =	31000	„
3000	„ 10 =	30000	„

5002 Geldgewinne u. 1 Prämie
322500 Mk.

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.

Lose nur **3** Mk

(11 Lose 30 Mk.), Liste und Porto 30 Pfg. versendet der **General-Debit**
F. de Fallois
Wiesbaden.

Zu verkaufen
Roggenstroh,
pro 1000 Pfund 16 Mk. **Gut Loy.**

Heirat. 350 Damen m. gr. Vermög. wünsch. Heir. Prosp. umf. Journal Charlottenburg 2.

Geestemünder Fischmehl,
(aus getrockneten Fischen hergestelltes reines Mehl), bestes **Eierproduktionsfutter** für Hühner, pro Centner 11 ℳ, 10 Pfd. 1,25 ℳ (Fabrikpreise).
Niederlage: **J. Ehnernstr. 21.**

Café u. Konditorei
Emil Lange,
Heiligengeistwall 3 a.

Anfertigung von Damen- und Kinder-Garderobe.
Geschw. Behrends,
Wilhelmstr. 1.

Mehrere Fuder **Pferde- und Schweinedünger** sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Dr. E. Höber; für den lokalen Teil W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg